Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 54 — Montag, den 4. März 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

‚Deutschlands Kraft ist zu bewundern'

Der jugoslawische Außenminister in Leipzig / Guter Auftakt der ersten deutschen Kriegsmesse

Leipzig, 3. März. Die erste deutsche Kriegsmesse hat einen guten Auftakt genommen. Infolge der ungeheuren Zahl von Fremden erinnerte der lebhafte Verkehr in einzelnen Messehäusern an gute Tage einer Friedensmesse. Schon am ersten Tage trat auch das neutrale Ausland in verschiedenen Branchen recht befriedigend in das Messegeschäft. Am Messesonntag fand im Anschluß an die Eröffnungsfeier ein Empfang der Ehrengäste des Leipziger Meßamtes in der „Harmonie" statt, auf dem auch der königlich-griechische Gesandte in Berlin, Rizo-Rangabé, und der jugoslawische Wirtschaftsminister Andres sich über die Bedeutung der Leipziger Messe äußerten. Der griechische Gesandte wies auf die völkerverbindende Kraft des Handels hin. Minister Andres, der eigens zum Besuch der Leipziger Messe von Belgrad nach der Reichsmessestadt gekommen ist, überbrachte die Grüße der königlich-jugoslawischen Regierung und bemerkte, daß diese Kriegsmesse in keiner Weise hinter den früheren Friedensmessen zurückstehe. Die Kraft Deutschlands sei zu bewundern, daß es derartige Veranstaltungen auch in ernster Zeit hervorbringen könne.

Messebesuch wie im Frieden

Am gestrigen Vormittag wurde die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 im Saal des Gewandhauses feierlich durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Die besondere Bedeutung der diesjährigen Frühjahrsmesse, so stellte der Minister fest, sei darin zu sehen, daß das Reich mit ihr den Beweis erbringe, daß es entschlossen und fähig sei, auch mitten im Krieg weiterhin eine unverminderte Qualitätsarbeit zu leisten. Auf wirksamste Weise werde durch diese Frühjahrsmesse der katastrophale Blockadeirrtum der britischen Plutokratie ad absurdum geführt.

Die erste deutsche Kriegsmesse in Leipzig hat einen guten Auftakt genommen. Sonnabend nacht und Sonntag früh traf eine ungeheure Zahl von Fremden ein, so daß der lebhafte Verkehr in einzelnen Messehäusern an gute Tage einer Friedensmesse erinnert. Die geschäftlichen Verhandlungen setzten gleich in der ersten Stunde ein und hielten auch im Laufe des Tages an. Unter den Besuchern überwog der deutsche Einzelhandel, der namentlich in den bewirtschafteten Artikeln große Kauflust zeigte, andererseits sich aber auch über die neuen Wandlungen in Form, Material und Muster orientieren wollte. Allgemein ist festzustellen, daß die deutschen Roh- und Werkstoffe auch auf den Gebieten, wo sie neu eingesetzt worden sind, sich als äußerst praktisch erwiesen und oftmals in Formschönheit und Farbgebung sowie Haltbarkeit die Erzeugnisse aus den bisher gewohnten Materialien übertreffen. Die große Geschäftigkeit, die in den 24 Messehäusern herrschte, hat die Aussteller auf die weitere Entwicklung der Frühjahrsmesse zuversichtlich gestimmt.

Schon am ersten Tage trat auch das neutrale Ausland in verschiedenen Branchen recht befriedigend in das Messegeschäft ein. Man glaubt, daß dies in den nächsten Tagen noch mehr der Fall sein wird; denn es ist eine alte Erfahrung, daß die Auslandskundschaft den zweiten und dritten Messetag bevorzugt. Unter den inländischen Messegästen waren kaum Schlecht zu bemerken. Die Besucher bestanden fast ausschließlich aus ernsthaften Reflektanten. Diese Beobachtung konnte besonders in den Messebranchen Textil und Bekleidung, Geschenk- und Haushaltswaren, Galanterieartikel, Papier- und Schreibwaren sowie im Kunstgewerbe und beim Bürobedarf gemacht werden.

Dr. Goebbels eröffnete die Messe

Die Messe wurde am Vormittag durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet, der in einer Ansprache im Gewandhaus u. a. ausführte, wie die Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse seit jeher ein nationalpolitisches Ereignis erster Ordnung im deutschen Wirtschaftsleben geworden sei und wie sie insbesondere in den Jahren nach der Machtübernahme durch den Führer im In- und Auslande stets allerstärkste Beachtung gefunden habe. Sie sei die Visitenkarte, die die deutsche Wirtschaft alljährlich der Welt überreiche.

Der Minister gab dann eine grundsätzliche Darstellung der Einstellung, die Deutschland der Wirtschaft gegenüber eingenommen habe.

Man könne jetzt eindeutig feststellen, daß der Plan der britischen Plutokratie vollkommen gescheitert sei, Deutschland noch einmal wie 1917 und 1918 wirtschaftlich abzuwürgen, um es dann Englands politisch-imperialen Zielen gefügig zu machen. Englands Blockade sei nicht zum Zuge gekommen, und es sei diesmal völlig unmöglich, Deutschland ernährungspolitisch auszuhungern.

Die besondere Bedeutung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse sei darin zu sehen, daß das Reich mit ihr den Beweis erbringe, daß es entschlossen und fähig sei, auch mitten im Kriege weiterhin eine unverminderte Qualitätsarbeit zu leisten. Die Ausstellerzahl und die belegte Ausstellungsfläche seien in diesem Jahre fast gleich so hoch wie früher. 6411 Ausstellern auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 stünden diesmal wieder nahezu 6400 gegenüber, 271 Ausstellern ausländischer Rohstoffe und Nahrungsmittel aus dem Jahre 1939 in diesem Jahre rund 200. So betrage die Gesamtausstellerzahl diesmal 6600 gegenüber 6682 im Jahre 1939. Auch in diesem Jahre sei eine Ausstellungsfläche von insgesamt rund 110 000 Rechnungsmetern belegt worden. Zahlreiche Länder seien auf der Messe vertreten, fünfzehn von ihnen auch diesmal wieder mit Kollektivausstellungen oder offiziellen Vertretungen. Diese Zahlen seien der beste Beweis dafür, daß Deutschland seine Wirtschaft auch im Kriege intakt gehalten habe. Auf wirksamste Weise werde durch die Leipziger Frühjahrsmesse der katastrophale Blockadeirrtum der britischen Plutokratie ad absurdum geführt.

In Deutschland habe auch die Umstellung der schon seit Beginn des Vierjahresplanes in weitestem Umfange wehrhaften Wirtschaft auf eigentliche Kriegswirtschaft nur verhältnismäßig geringe Reibungen mit sich gebracht. So habe Deutschland, das noch Ende Dezember 1933 4 059 000 Arbeitslose zählte, Ende Dezember 1939 nur noch 128 000 freigesetzte Arbeitskräfte aufzuweisen gehabt, von denen nur 18 000 voll einsatzfähig gewesen seien; England dagegen habe noch am 31. Januar 1940 1 380 000 Arbeitslose gezählt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Rom protestiert in London

Gegen die Behinderung der italienischen Kohlenzufuhren durch Großbritannien

Rom, 3. März. Ueber einen bevorstehenden italienischen Protestschritt in London veröffentlichte Agenzia Stefani Sonntag folgende Verlautbarung, die von der Abendpresse kommentarlos, aber in großer Aufmachung wiedergegeben wurde: „Infolge der von Großbritannien gegen den italienischen Außenhandel und insbesondere die Kohlenzufuhren ergriffenen Maßnahmen wird zurzeit eine Protestnote ausgearbeitet. Die Note wird Sonntag von der italienischen Regierung an die englische Regierung übermittelt werden." Die italienische Protestnote gegen die Behinderung der italienischen Schiffahrt und besonders die Abschnürung des Bezugs deutscher Kohle auf dem Seewege durch England ist inzwischen in der englischen Botschaft überreicht und von dieser sofort nach London weitergeleitet worden.

Recht eigenartig und keinesfalls zufällig erscheint es dem römischen Blatt „Tevere", daß die erneuten Angriffe der französischen Presse gegen Italien und die Maßnahmen der englischen Regierung zur Unterbindung der aus Deutschland via Rotterdam kommenden italienischen Kohlenzufuhren zeitlich mit der Europareise Sumner Welles' zusammenfallen. Was man davon zu halten habe, schreibt das Blatt, gehe am besten aus der von Pertinax an die NZZ gerichteten Aufforderung hervor, sie möchten doch für eine Abrüstung eintreten, in der Frankreichs und Englands militärische Ueberlegenheit gesichert wäre. Die Drohungen Churchills und die unerträgliche Gewalt, die England jeden Tag unter krassester Mißachtung des Völkerrechts gegen die Neutralen und Nichtkriegführenden anwende, beweisen, daß der Krieg, den man an den eigenen Kriegsschauplätzen nicht zu führen imstande sei, auf andere Fronten ausgedehnt werden solle, in der Hoffnung, es dort leichter zu haben oder dabei für die verbündeten Plutokratien etwas herausholen zu können. „Noch eine jener Illusionen", betont das Blatt abschließend, „mit denen man offenbar über den bitteren Geschmack der Brotkarte hinwegkommen will."

Stolze Bilanz des OKW.

Imponierende Zahlen der deutschen Kriegserfolge nach sechs Monaten Krieg

Berlin, 2. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach einer Kriegführung von sechs Monaten zu Lande, zur See und in der Luft ist als militärisches Ergebnis festzustellen:

In einem Feldzug von 18 Tagen wurde die polnische Wehrmacht zerschlagen, die polnischen Divisionen vernichtet und das Gebiet des ehemals polnischen Staates bis zur deutsch-russischen Interessengrenze besetzt. Damit wurde die Absicht der Gegner, Deutschland in einen Zweifrontenkrieg zu zwingen, in kürzester Frist vereitelt.

Indessen wurde der Westwall planmäßig besetzt und bis zur Küste verlängert. An keiner Stelle hat der Gegner es gewagt, auch nur in den Wirkungsbereich des Westwalls vorzustoßen, geschweige denn ihn anzugreifen. In kühnen Spähtrupp- und Stoßtruppunternehmungen hat das deutsche Heer immer wieder seinen Angriffsgeist bewiesen und den hohen Stand seiner Ausbildung und Ausrüstung gezeigt. Wo der Gegner versuchte, im Vorfeld des Westwalls in deutsches Gebiet einzudringen, warfen ihn Verbände des Heeres in raschem Zugreifen in seine Ausgangsstellung zurück.

Die deutsche Kriegsmarine hat nach Vernichtung der polnischen Wehrmacht bis auf die Einheiten, die vor Beginn des Feldzuges geflüchtet waren oder später in neutralen Häfen interniert wurden, den Seekrieg gegen England und Frankreich mit steigendem Nachdruck und wachsenden Erfolgen geführt.

In der Nordsee lag neben der Sicherung des Seegebietes und dem Schutz des deutschen Handelsverkehrs der Schwerpunkt auf dem Handelskrieg mit Ueber-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Die Stecknadeln des Britenreiches

Von unserem Korrespondenten

England sonnt sich noch immer in dem Glanz aller Meere, die es als Zufahrtsstraßen des Empires beherrscht. Diese Herrschaft hat zwar zur Zeit beträchtliche Einbußen erlitten, aber noch immer pocht England darauf, daß ihm für sie Stützpunkte zur Verfügung stehen. Das ist richtig, denn wie Stecknadeln sind diese Stützpunkte über alle Meere und Länder verteilt, so daß englische Kriegsschiffe, wenn sie nach einem Zusammenstoß gerade noch schwimmfähig sind, immer einen Zufluchtsort haben. Alle diese Stützpunkte können davon erzählen, daß sie die wesentlichen Voraussetzungen der Macht des englischen Imperiums sind, zumal sie alle schon einen Beitrag in dieser Hinsicht geliefert haben. Da ist Gibraltar, da ist Malta, Cypern, Aden, Hongkong; da sind die Falklandinseln und die Stützpunkte im westindischen Archipel. Alle diese wichtigen Stützpunkte sind den Engländern nicht als Eroberungen zugefallen, sondern sie haben sie in der Regel als lachende Dritte, wenn zwei andere sich stritten, weggenommen.

So ist es mit Gibraltar der Fall, das nicht etwa eine vorgelagerte Insel ist, sondern ein unlösbarer Teil des spanischen Festlandes. Gibraltar ist niemals von Spanien an England freiwillig abgetreten worden, denn die Engländer sind einfach in Gibraltar geblieben, ohne sich viel darum zu kümmern, daß sie schon wiederholt aufgefordert worden sind, Gebiet und Festung zu räumen. Sie sitzen fast 200 Jahre dort, sie tun so, als ob es sich um unverjährbare Rechte handele, also nicht um ein Stück spanischen Bodens, sondern um einen Teil des Empires.

Was machen die Engländer mit diesen Stecknadeln? In keinem Falle sind es Stationen, die dem internationalen Verkehr ohne weiteres zur Verfügung stehen. Es sind durchweg als Festungen ausgebaute Stützpunkte, Seekriegshäfen also, in denen in der Regel auch ein Teil der englischen Kriegsflotte versammelt ist. Diese befestigten Stecknadeln des Empires sind, wie sich das bei Gibraltar deutlich zeigt, nichts weniger als Einrichtungen, die dem Handel der Völker zu dienen bestimmt sind. Gibraltar wurde ursprünglich von den Engländern genommen und befestigt, um spanische und französische Kriegsschiffe daran zu hindern, die Verbindung Englands mit dem Fernen Osten und Westindien zu stören. Das war vor dem Bau des Suezkanals, aber inzwischen ist das Mittelmeer gerade durch den Bau des Suezkanals zu einer Verkehrsstraße für England geworden.

Hier zeigt sich auch, wie England gewohnt ist, alles unter den Schwinkel seiner Interessen zu stellen. Daß andere große Völker im Mittelmeer lebenswichtige Interessen haben, also nicht nur machtpolitisch und strategisch darin gebunden sind, spielt für England keine Rolle. England hat nicht einmal ein Empfinden dafür, daß, wenn es sich vor Jahrhunderten eines Stützpunktes bemächtigt hat, der ein unlösbarer Teil eines fremden Landes ist, die englische Herrschaft über diesen Stützpunkt die andere

Blutige Wahlen in Argentinien

Vier Tote bei einem Feuergefecht

Buenos Aires, 4. März. Trotz eines eindringlichen Rundfunkappells des Staatspräsidenten Ortiz, sich am Sonntag bei den Wahlen in verschiedenen Provinzen Argentiniens jeder Gewalttätigkeit zu enthalten, ereigneten sich dennoch mehrere blutige Zwischenfälle. So kam es in einer Ortschaft in der Provinz Santa Fé zu einem Feuergefecht, wobei vier Personen getötet und sieben schwerverletzt wurden. In der Provinz Buenos Aires ist ein bekannter nationaldemokratischer Senator erschossen worden. Allgemein befürchtet man durch diese Zwischenfälle eine weitere Verschärfung der innerpolitischen Lage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003047/fragment/page=0001

Nation, der dieser Stützpunkt geschichtlich, geographisch und ethnographisch gehört, aufs Tiefste verletzen muß. Wie lange würde es sich England wohl gefallen lassen, wenn Dover oder Portsmouth fremde Stützpunkte wären, in einer Form sogar, daß selbst England nicht das Recht zustünde, sich in einem Kriege oder Gefahrzeiten dieser Häfen zu bedienen.

Spanien hat dadurch, daß Gibraltar als Brückenkopf der nationalen Regierung nicht zur Verfügung stand, 2½ Jahre einen Bürgerkrieg mit seinen schweren Verlusten tragen müssen, der sich hätte abkürzen lassen, wenn dieser Brückenkopf im Besitz der nationalen Regierung gewesen wäre. Nicht nur für Spanien, auch für jedes andere Land am Mittelmeer ist es eine Entrechtung und eine ständige Bedrohung, daß der wichtige Schlüssel zum Mittelmeer von einer Macht beherrscht wird, die sonst im Mittelmeer keinerlei unmittelbare Interessen besitzt. Selbst wenn Gibraltar und Suez nicht mehr Stecknadeln des Britenreiches wären, so würden die Zufahrtsstraßen nach dem Fernen Osten darum nicht behindert und gefährdet sein. Aber England hat sein Empire aufgebaut unter gründlicher Mißachtung und Verachtung aller anderen nationalen Interessen. Die kürzlichen Demonstrationen spanischer Studenten für die **Rückkehr Gibraltars**, die im Anschluß an eine spanisch-italienische Kundgebung erfolgten, zeigen allerdings, daß man auch in diesem Lande das Ende der britischen Welttyrannei kommen sieht.

Die Leipziger Messe

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dr. Goebbels schilderte dann, wie vom Beginn des nationalsozialistischen Regimes an ein zielbewußter Ausbau der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands mit den Ländern betrieben worden sei, bei denen sich die beiderseitigen Volkswirtschaften wechselseitig ergänzten. Dieser sei gerade im Kriege weiter beschritten worden, und das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen habe der ganzen Welt erst kürzlich einen Beweis für diese deutsche Wirtschafts- und Handelspolitik erbracht.

Dr. Goebbels wies an Hand von Zahlen nach, welche Zunahme der deutschen Produktionskraft die Rückgliederung von Ostoberschlesien, Posen und Westpreußen bedeutet. Allein durch die Teilung Oberschlesiens habe Deutschland im Jahre 1922 von 2800 Quadratkilometern der Gesamtfläche des oberschlesischen Steinkohlenreviers 2200 Quadratkilometer verloren gehabt, die Polen hätten damals den größten Teil der deutschen Erzgruben und Schwerindustriellen-Betriebe erhalten. Durch die Rückgliederung dieser deutschen Provinzen sei naturgemäß die Kapazität der deutschen Wirtschaft außerordentlich gestiegen. Aber wichtigste Voraussetzung für die Standfestigkeit der deutschen Wirtschaft wie für die Durchhaltekraft des deutschen Volkes überhaupt sei ihre von höchstem nationalen Arbeitsethos erfüllte soziale Ordnung.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Reichsminister, daß in diesem Kriege das Volk siegen werde, das den größten sozialen Ausgleich und damit der Welt gegenüber die kraftvollste nationale Einheit besitze. Des Reiches Wirtschaft sei gesund, seine Währung konsolidiert, seine Volksgemeinschaft gehärtet und sein Wille unerschütterlich; der Sieg sei ihm sicher. Man solle im übrigen nicht nur Wert auf Hilfsmittel materieller Art legen. Die Geschichte beweise, daß Kriege am Ende immer von Männern entschieden und gewonnen worden seien. Das größte nationale Kapital also, das ein Volk besitzen könne, sei ein Mann, der führt. Darum vor allem sei das deutsche Volk in seiner Gesamtheit des Sieges gewiß. Für diesen Sieg und damit für die endgültige Befreiung des deutschen Volkes werde auch die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse zum Einsatz gebracht.

Zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse hat der Führer dem Leipziger Messeamt ein Grußtelegramm gesandt.

Deutsche Aufklärer über Nordostfrankreich

Zwei Vorpostenboote und elf Handelsschiffe angegriffen und teils versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe klärte in der Zeit vor Morgengrauen bis zum Spätnachmittag des 2. März über der gesamten Nordsee auf. Vor der britischen Ostküste wurden zwei Vorpostenboote und elf bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsschiffe angegriffen und teils versenkt, teils schwer getroffen. Tagsüber wurde über Nordostfrankreich bis in Gegend Paris aufgeklärt. Bei der Grenzüberwachung fanden verschiedene Luftkämpfe an der deutsch-französischen Grenze statt. Hierbei wurden drei französische Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen, zwei deutsche Aufklärer werden vermißt.

Das Oberkommando der Wehrmacht hatte am Sonnabend bekanntgegeben: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über der gesamten Nordsee bis zu den Orkney-Inseln durch. Hierbei griffen deutsche Flugzeuge an verschiedenen Stellen englische Kriegsschiffe und in englischem Geleit fahrende Handelsschiffe erfolgreich an. Ein Schiff sank sofort, bei einem anderen wurden erhebliche Brandwirkungen festgestellt. Weitere vier Schiffe sind durch Bomben so schwer getroffen worden, daß ihr Verlust wahrscheinlich ist. Nach einem Nachtflug über Nordwestdeutschland flog ein feindliches Flugzeug am 1. März morgen bei Hummegen über niederländisches Hoheitsgebiet zurück.

Die Zahlen der deutschen Kriegserfolge

(Fortsetzung von Seite 1.)

und Unterwasserstreitkräften. Gleichzeitig wurden auf die Seegebiete der englischen Ost- und Westküste Minenangriffe unternommen. Im Atlantik waren zur Kreuzerkriegführung die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee" und „Deutschland" eingesetzt. Bei Vorstößen in den Nordatlantik, die auch mit schweren Streitkräften durchgeführt wurden, konnte dem Feinde erheblicher Schaden zugefügt werden.

Als Ergebnis der deutschen Seekriegführung wurden vernichtet: Das Schlachtschiff „Royal Oak", der Flugzeugträger „Courageous", der Hilfskreuzer „Rawalpindi", die acht Zerstörer „Blanche", „Gipsy", „Duchess", „Grenville", „Exmouth", „Visconti", „Daring" und „Jersey", ferner etwa 20 Kriegsfahrzeuge des Vorposten-, Minensuch- und Bootsjagddienstes — diese unter Mitwirkung von Luftstreitkräften — sowie mehrere U-Boote. Schwer beschädigt wurden das Schlachtschiff „Nelson", das Schlachtschiff „Barham", der Schlachtkreuzer „Repulse", der schwere Kreuzer „Exeter", ein schwerer Kreuzer der London-Klasse, der Kreuzer „Belfast" und eine größere Anzahl von Zerstörern, Vorpostenbooten und U-Booten.

Im gleichen Zeitraum wurden 532 Schiffe mit 1 904 918 BRT feindlicher und dem Feind dienstbarer neutraler Handelsschiffstonnage vernichtet.

Gemessen an diesen Erfolgen waren die eigenen Verluste gering. Sie betrugen: 1 Panzerschiff, 2 Zerstörer, 6 Vorpostenboote und 11 U-Boote, im Monatsdurchschnitt also 2 U-Boote.

Die deutsche Luftwaffe war an der siegreichen Entscheidung des polnischen Feldzuges in hervorragender Weise beteiligt. Gleichzeitig mit dem Zerschlagen der polnischen Luftwaffe sicherte sie mit anderen Teilen den deutschen Luftraum im Westen. Ihre Ueberlegenheit hinsichtlich der Einsatzbereitschaft der Besatzungen und der Güte des Materials trat immer wieder in Erscheinung. Die auch bei ungünstigsten Witterungsverhältnissen gegen England und Frankreich durchgeführten Erkundungsflüge ergänzten die vorhandenen Unterlagen über die Maßnahmen des Gegners.

In der Aufklärung gegen England gelangten die deutschen Flugzeuge trotz feindlicher Gegenwehr immer wieder bis zu den Orkney- und Shetlandsinseln.

Wiederholt wurden Angriffe auf feindliche Seestreitkräfte, bewaffnete Handelsschiffe und Geleitzüge durchgeführt. Es wurden 65 Schiffe mit rund 75 000 BRT versenkt. Es handelt sich hierbei in der Mehrzahl um feindliche oder mit Bannware für England fahrende neutrale Handelsschiffe sowie um einige Schiffe britischer leichter Seestreitkräfte.

Durch Bombentreffer wurden außerdem schwer beschädigt und zum Teil zerstört 52 Schiffe mit rund 200 000 BRT. Davon: 40 britische Schiffe leichter Seestreitkräfte,
2 britische Kreuzer mit . . . 15 800 BRT
2 britische Schlachtschiffe mit . 69 350 BRT
1 britischer Flugzeugträger mit 22 600 BRT

Seit Kriegsbeginn sind die deutsche Luftabwehr und die Bodenorganisation in dem geplanten Umfange voll ausgebaut, der Flugmeldedienst eingespielt und erprobt, sowie Luftschutzmaßnahmen und Luftschutzeinrichtungen im ganzen Reich vervollkommnet worden. Wo der Gegner versuchte, mit stärkeren Verbänden in das deutsche Gebiet einzufliegen, wurde er durch Jagd- und Flakabwehr erfolgreich abgewiesen.

Insgesamt wurden bisher 285 britische und französische Flugzeuge abgeschossen. Hinzu kommen 50 Flugzeuge eines britischen Flugzeugträgers, so daß die Gesamtverluste der Westmächte seit Kriegsbeginn mindestens 335 Flugzeuge betragen. Ferner wurden neun feindliche Fesselballone abgeschossen.

Demgegenüber verlor die deutsche Luftwaffe in diesen sechs Monaten an der Westfront und über dem britischen Kampfraum insgesamt durch unmittelbare Feindeinwirkung 35 Flugzeuge und auf Feindflug verunglückt (Notlandungen, Abstürze usw.) 43 Flugzeuge.

Im sicheren Schutz der deutschen Wehrmacht konnte die Wehrkraft des 83-Millionen-Volkes voll entwickelt, die Wehrmacht weiter verstärkt und ausgebaut werden. Die bisherigen Kriegserfahrungen sind bei den drei Wehrmachtteilen für die weitere Führung des Krieges, für die Ausbildung und für die technische Vervollkommnung des Materials ausgewertet worden. Die Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie sind durch die feindliche Blockade nicht gemindert, sondern zu einem Höchstmaß gesteigert worden. Stärkste Reserven an ausgebildeten Kämpfern aller Art sowie technischem Personal, an Waffen und Gerät stehen an der Front und in der Heimat zu weiterem Einsatz bereit.

Rückzug der Finnen in die 3. Linie

Die zweite Verteidigungslinie aufgegeben / Die neue Stellung sehr bergig

Stockholm, 3. März. Nach Meldungen von der finnisch-schwedischen Grenze haben sich die finnischen Truppen aus ihrer zweiten Verteidigungslinie auf der Karelischen Landenge zurückgezogen. Diese Linie begann 12 Kilometer südlich von Viipuri (Wiborg) im Wiborger Busen und endete am Westufer des Vuoksi-Flusses in der Höhe des Sees Anräpää. Die Finnen haben dadurch eine sandreiche und verhältnismäßig flache Gegend aufgegeben und sich auf die dritte Verteidigungslinie zurückgezogen, die sich vermutlich von den Höhen bei Viipuri bis zu den Vuoksi-Bergen erstreckt, und zwar durch ein sehr zerklüftetes und bergiges Gebiet. Die neue finnische Stellung wird auf dem rechten Flügel durch die Stadt Viipuri, die von den Finnen in Brand gesteckt sein soll, flankiert und auf dem linken Flügel durch das Fluß- und Seensystem des Vuoksi.

Der Südpol-Kontinent ist fertig

Die vor kurzem von Admiral Byrd nach Washington gemeldete Kartographierung des Küstengebiets zwischen Marie Byrd-Land und Hearst-Land hat endlich den großen weißen Fleck beseitigt, den bisher die Karten des Antarktischen Kontinents aufwiesen. Durch dieses, zwischen dem 80. und 150. Längengrad gelegene große Gebiet ist der Südpolkontinent für die Erdbeschreibung erst fertig geworden. Mit der Ueberfliegung durch Byrd und seine beiden Begleiter ist natürlich die Entdeckertätigkeit in der Antarktis noch nicht abgeschlossen.

Auf den früheren kubanischen Botschafter in Washington und früheren Außenminister Dr. Orestes Ferrara, wurde in Havanna auf Kuba ein Anschlag verübt, bei dem Ferrara schwer verletzt wurde.

Vor der Nationalversammlung forderte Guatemalas Staatspräsident erneut die Rückgabe des Gebietes von Belice (Britisch-Honduras).

Vierundzwanzig Vertreter des schwedischen Kulturlebens haben an Amerika einen Aufruf mit der Bitte um sofortige Hilfe für Finnland gerichtet.

In Berlin fand eine Kriegsarbeitstagung der SA.-Reiterführer statt.

Schau des Friedens auf der Kriegsmesse

Kunsthandwerker stellen in Leipzig aus / Meisterstücke aus Halle

Ein paar Straßen weit entfernt von den zur Schau gestellten Artilleriegeschützen auf dem Leipziger Augustusplatz und von dem Getümmel der Markensammler auf dem Postamt, die die Messeferie erstehen, steht das Grassimuseum mit seinem Querschnitt durch das kunstgewerbliche Schaffen der Gegenwart. An der Fülle der mitgebrachten Muster und an der Stärke der Nachfrage liest man beim Rundgang ab, welche Wichtigkeit der raumverschönenden Kleinkunst heute beigemessen werden muß. Sie ist mit einbezogen in die belebenden, befreienden und begütigenden Kräfte, die in Kriegszeiten von der Wohnstätte, von dem Zuhause ausgehen.

Die Säle und Kojen des Grassimuseums sind reich beschickt wie jedes Jahr. Allerdings findet man auf der gar nicht allzubreiten Bahn des Kunstgewerbes auch Außenseiter; neben dem schöpferisch durchdachten Gegenstand, der gleichzeitig doch die Einfühlsamkeit des Dienenden besitzt, bizarre Zufallslösungen, Metall und Holz gewordene Gedankensprünge, oder aber Ware, die die Unbedenklichkeit der Serienherstellung als Kennzeichen trägt. Zu den ersten gehören z. B. schwere gedrungene Holzgefäße mit starken Metallbeschlägen, für den täglichen Gebrauch bei Tisch gedacht, oder niedrige Zierische, die als Platten dickes Glas mit eingelassenen Blumen tragen. Immerhin sind die Grenzen zwischen der drei Gruppen oft fließend, von dem sein widriterendem Instrument des persönlichen Geschmacks abhängig, und eine Jury — träte eine solche vor der Kunstgewerbeausstellung halbjährlich zum Sichten und Abstufen zusammen — müßte mit peinlicher Unbestechlichkeit vorgehen, wenn sie eine Rangordnung treffen wollte.

Mit Genugtuung stellt der hallische Messebesucher fest, daß das einheimische Kunsthandwerk im Grassimuseum und zum Teil auch im Pertershof seine Töpferscheiben und Schmelztiegel, seine Glasdiamanten und seine Weberschiffchen mit untadeliger Hand geführt hat. Zu einer großzügigen, fast bühnendekorativ wirkenden Schau vereinigen sich wieder die einzelnen Werkstätten der „Burg". Die Weberinnen bekleideten die Wände mit dem klaren Faltenwurf ihrer Stoffbahnen, unter ihnen neue seidige Vorhänge mit sanften Farbschattierungen, über die sich der ruhige Schritt heraldischer Muster hinzieht. Ebenfalls zum ersten Mal zeigt die Werkstatt einen Wandteppich in satten Tönen mit großflächigen Ornamenten, umschlungen von Spruchbändern, und schlägt damit neue Wege auf diesem Gebiet ein. Die Töpferei stellt als letzte Arbeiten Schalen, bauchige, an südländische Früchte gemahnende Krüge und fest gegründete, behagliche Teekannen aus, die eine neue grünliche oder blaugraue Glasur tragen. In der Emaillewerkstatt entstand u. a. eine neue flache Zellenschmelzschale in hellen Alabasterfarben, Blüten auf rosig-grauem Grund.

Auf gleich hoher Stufe stehen die Einzelwerkstätten. Allen voran Ilse Sharge-Nebels kostbare Glasgefäße; wie hineingeträumt sind zierliche Gräser oder kindliche Fohlen in das dünne Glas. Ihr Mann, der Goldschmied, schliff und schmiedete Moos-Achate zu Anhängern um, auf denen in durchsichtiger Zartheit die eigenartigen kristallinen Gebilde der „Moose" erscheinen. Lotte Paech breste und bog steife Baltzöpfe zu stämmigen Spielzeugtieren oder fügte Bastfäden zu hellen Gespinsten, die als Decken verwandt werden. Unter den vielen Schmuckarten, der Ausstellung kennt man sofort die schwebend-feinen Ketten von Hilde Risch-Eisäffer heraus. Winzige Perlen, grüne Nephrite, rosige Opale verwebt sie mit filigranfeinem Eisendraht zu Kettengehängen, Broschen, Anhängern. Gertrud Lichtwald bietet im „Petershof" ihre Meisterstücke als Muster an, Bucheinbände aus Leder, neuartigem Strohgeflecht, Japanpapier und Fischleder, und die Weberinnen Henn und Keller haben Stoffe in prangenden klaren Farben mitgebracht. Zur Gemeinschaftskoje im Petershof gehören noch zwei Naumburger Holzbildhauer und hallische Kunstschlosser.

F. S.

Spielzeitverlängerung des Mitteldeutschen Landestheaters. Die Nachfrage nach den Gastspielen des Mitteldeutschen Landestheaters ist im Gau derart angewachsen, daß eine Nachspielzeit notwendig wurde. Intendant Mühlinghaus verlängerte daher die neunmonatige Spielzeit um 10 Tage bis zum 10. Juni und verpflichtete sein Ensemble für diese Zeit weiter.

Schauspiel zum Gutenberg-Jubiläum

Uraufführung in Leipzig / „Gutenberg in Mainz" von Hans Stieber

Der Dramaturg der Leipziger Oper und Schöpfer des farbenreichen Dramas „Till Eulenspiegel", der aus Halle gebürtige Hans Stieber, erweist seine Eignung zur Beschwörung mittelalterlicher Atmosphäre auch in seiner Sprechtragödie „Gutenberg in Mainz", die bei hervorragender Aufführung und ausgezeichneter Inszenierung durch Schauspieldirektor Paul Smolny und Bühnenbildner Heinz Helmbach als Auftakt zu der vielfach unter dem Zeichen der nunmehr halbtausendjährigen Schwarzen Kunst stehenden Frühjahrs-Mustermesse erfolgreich über die Breiter des Alten Theaters ging. Nachdem die Quellen über die Persönlichkeit des großen Erfinders und Patriziersprossen Johann-Henne Gensfleisch, nach der Mutter Haus genannt Gutenberg, nur spärlich fließen und eigentlich nur in Klageschriften gegen den unbändig von seiner Berufung besessenen Meister bestehen, ist der dichterischen Phantasie weiter Spielraum vergönnt.

Hans Stieber nutzte ihn auf der einen Seite zu dramatisch zugespitzter Schilderung der unversöhnlichen Gegensätze zwischen dem edelmännisch denkenden und handelnden Gutenberg und dem mäklerischen Brüderpaar Fust, das ihn um die Früchte seiner schöpferischen Lebensarbeit bringt, um diese, auf ihren Schein pochend, allein zu genießen. Auf der anderen Seite führt er eine Liebeshandlung mit der opferbereiten Ennel zur Iseren Tur ein. Chronistisch weiß man nur die gegenteilige Haltung des Straßburger Edelfräuleins, daß sie den Henne Gensfleisch-Gutenberg wegen Bruch des Eheversprechens verklagte. Bei geballter Dialogführung in einer ohne Zwang zeitangeglichenen heftigen Sprache und mittels scharfumrissener Charakterisierung der Personen ist die Handlung bis zum letzten Akt bühnensicher aufgebaut. Dann, durch Meineid und Sphlockfinn um sein Erfinderdruckzeug, mit dem er das Wunderwerk der 42zeiligen Bibel schuf, gebracht, wird Gutenberg ganz zum Gefäß seiner Idee und Sendung in hoher Vergeistigung, ein nahezu jenseitig abklingender Schlußsatz der tragischen Lebenssinfonie eines Großen, den erst sein äußerlicher Niederbruch zum Sieger über alle Zeiten hinaus machte.

Die allerstärksten Eindrücke gingen von Hans Jungbauers Gutenberg, von dem sich beckmesserisch gebärdenden Mäkler Johann Fust Josef Zechells und von Franz Kutscheras zwischen beiden schwankenden Peter Schöffer aus. Hans Stieber wurde im Kreise aller Beteiligten oftmals an die Rampe gerufen.

Gustav Herrmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003047/fragment/page=0002

Ueberfall auf ein 15jähriges Mädchen

Zeitz. Ein 15jähriges Mädchen, das sich auf dem Heimweg befand, wurde von einem Mann, der nur mit einer Schürze bekleidet war und in der Hand ein Beil hielt, überfallen. Der Unhold, der hinter einem Busch kauerte, sprang plötzlich auf das Mädchen zu, faßte es am Arm und schrie: „Bist du ruhig, oder ich schlage dir das Beil auf den Kopf.“ Das Mädchen konnte sich losreißen. Da der Mann stürzte, konnte das Mädchen entkommen. Dem Mädchen rief der Bursche nach: „Ich werfe dir das Beil hinterher!“ Der Mann wurde am nächsten Tage als der 28jährige Herbert Schwarze aus Zeitz im Wartesaal des Bahnhofes festgenommen. Die Vernehmung ergab, daß er sich am Tatort in einer Laube ausgezogen, die Schürze umgetan und das Beil mitgenommen hatte. Es handelt sich um einen arbeitsscheuen Menschen, der schon wiederholt vorbestraft ist.

Am Wegerand über Nacht gestorben

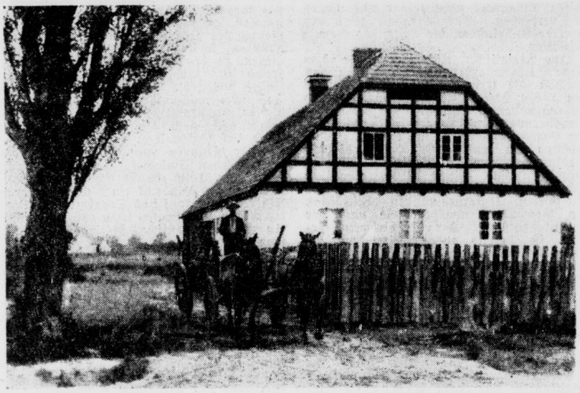
In der Nähe von Braunsdorf ist der seit dem 28. Februar vermißte 80jährige Invalide Friedrich Steinecke aus Frankleben an einem Feldwege nach Bedra gefunden worden. Der alte Man ist nicht mehr ganz Herr seiner Sinne gewesen und ist einige Tage umhergeirrt, bis er schließlich nur dürftig bekleidet und ohne Schuhwerk entkräftet am Wegrand niedergesunken und verstorben ist. Obwohl in Braunsdorf Kinder den Invaliden gesehen haben und ihm nachliefen, wurde der Ortspolizeibehörde davon keine Meldung gemacht.

Soldat verhütet ein schweres Unglück

Blankenburg. Durch das mutige und geistesgegenwärtige Eingreifen eines Soldaten konnte ein schweres Unglück vermieden werden. Von einem Personenkraftwagen löste sich auf der Neuen Halberstädter Straße der beladene zweirädrige Anhänger und rollte mit ziemlicher Geschwindigkeit direkt auf eine Fußgängergruppe von acht Personen zu. Ein Soldat, der gerade die Unfallstelle passierte, erkannte die Gefahr und sprang kurz entschlossen von hinten auf den Anhänger auf. Es gelang ihm, dem Wagen eine andere Richtung zu geben, so daß dieser dicht an der Fußgängergruppe, die schreckerstarrt stehen geblieben war, vorbei gegen die Hausmauer prallte und schwer beschädigt wurde. Durch rechtzeitiges Abspringen kurz vor dem Aufprall konnte sich der Soldat ebenfalls in Sicherheit bringen.

Volkhaftes Siedeln beim Aufbau im Osten

Gruppensiedlung in den neuen Reichsgauen / Zeit der Zwischenbewirtschaftung fördert nachbarliches Zusammenleben


Aufnahme: Landw. Bilderdienst
Ziel der Gruppensiedlung: Jedem Neubauern seinen eigenen Hof mit anschließendem Acker

Die Rückwanderung zahlreicher deutscher Volksgruppen von jenseits der Grenzen ist abgeschlossen. Beim Aufbau im Osten werden sie eine neue Heimat und Lebensexistenz finden. Bauern aus dem Baltikum und Wolhyniendeutsche sind in erster Linie dazu berufen, an unserer Ostgrenze jenen lebendigen Bauernwall zu bilden, der allein die Sicherung unseres neuen Lebensraumes gewährleistet. Es ist selbstverständlich, daß bei dieser größten Bauernansiedlung der Neuzeit alle Erfahrungen der bisher geschaffenen Neubauernstellen und die Grundsätze der nationalsozialistischen Siedlungsarbeit Berücksichtigung finden. Dazu gehören vor allem eine Auslese der Siedler nach stammesmäßig-rassischen Gesichtspunkten, der Einsatz in Form von Gruppensiedlung und die Zusammenarbeit mit Handwerk und Gewerbe, um bei dieser Neugestaltung ein wirklich einheitliches Heimatbild zu erhalten.

Die Gruppensiedlung wurde schon im Altreich bei der Neubildung des Bauerntums eingeführt und hat sich insbesondere in Schlesien voll bewährt. Im Gegensatz zu der bisher üblichen Art, die Siedler erst in die neue Heimat kommen zu lassen, wenn Haus und Hof fertiggestellt sind, holte man die Siedlungsbewerber sofort nach Freiwerdung des Geländes heran und setzte sie in Gruppen zur Zwischenbewirtschaftung während der Uebergangszeit ein. Die zunächst ohne ihre Familien lebenden Männer wurden in Gemeinschaftsräumen — oft im alten Gutshaus — untergebracht und lernten sich so nicht nur bei der Arbeit, sondern auch in der Freizeit genauestens kennen. Immer wuchs dadurch eine Kameradschaft heran, die sich beim späteren nachbarlichen Zusammenleben segensreich auswirkte.

Der einzelne Neubauer zahlte für Wohnung und Verpflegung einen Teil des Landarbeiterlohnes, den er während der meist etwa halbjährigen Tätigkeit erhielt. In dieser Zeit konnten die neuen Höfe aufgebaut werden, und trotzdem blieb kein Quadratmeter des zur Verfügung stehenden Bodens ungenutzt. Andererseits war der Siedler schon mit Land und Leuten verwachsen, ehe er in sein neues Heim einzog, das ja meist als Erbhof nicht nur für ihn, sondern auch für seine Nachkommen von lebensbestimmender Bedeutung ist. In der Hand des Gruppenleiters lag es, die Bauern neben der tadellosen Bewirtschaftung des Siedlungsgeländes auch für die Fragen der Dorfgemeinschaft und der richtigen bäuerlichen Lebensweise zu interessieren.

Beim Gruppeneinsatz im neuen Osten wird noch eine Reihe anderer wichtiger Gesichtspunkte zu berücksichtigen sein. Es muß ein Ausgleich gefunden werden zwischen dem alten Brauchtum, das unsere Volksgruppen sich erhalten haben, und den Anforderungen der Neugestaltung in den erkämpften Reichsgauen. Aber die Männer, die hier an die Arbeit gehen, sind Pioniere des Deutschtums und werden sich bestimmt auch an diesem Platz behaupten.

Lebensmittelzuteilungen bei Familienfeiern

Wie bereits vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt wurde, können von den Ernährungsämtern auf besonderen Antrag zu Familienfeiern anläßlich von Trauungen, silbernen, goldenen, diamantenen und eisernen Hochzeiten für höchstens 12 Personen Sonderzuteilungen an Fleisch und Fett in begrenzter Menge gewährt werden. Auf Grund zahlreicher Anfragen wird aber darauf hingewiesen, daß Sonderzuweisungen von Lebensmitteln bei anderen Feierlichkeiten nicht bewilligt werden können. Es sind also Anträge zwecks Zuteilung besonderer Lebensmittel für nachträgliche Hochzeitsfeierlichkeiten, Kindtaufen, Einsegnungs-Feierlichkeiten (Konfirmation, Firmung, Jugendweihe), Geburtstagsfeiern, Geschäfts- und Dienstjubiläum, Kameradschaftsabende, Betriebsfeiern usw. zwecklos.

Umsiedler aus dem Baltikum

Die Deutsche Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft Berlin benötigt sofort die genaue Anschrift eines jeden Umsiedlers aus dem Ort, an dem er sich zur Zeit aufhält. Die Umsiedler haben sofort auf einer Postkarte (nicht im Brief), in deutlich lesbarer Schrift anzugeben: 1. Den Familien- und Vornamen. 2. Geburtsdatum und -ort. 3. Die Rückwanderer-Ausweisnummer (soweit vorhanden). 4. Die bisherige Adresse im Herkunftsland (Estland oder Lettland). 5. Die jetzige genaue Anschrift, gleichgültig, ob sie vorübergehend oder für die Dauer ist, und diese Postkarte ohne jede weitere Mitteilung an die Deutsche Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstr. 42—44, zu senden. Jede Aenderung der Anschrift ist auf dem gleichen Wege bekanntzugeben.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Ratschläge für den eigenen Geflügelhof

Ammendorf. Gestern veranstaltete der Geflügelzüchterverein von Ammendorf und Umgebung eine Werbeschau. Die Schau, der in der heutigen Zeit besondere wirtschaftliche Bedeutung zukommt, wies einen guten Besuch auf, der sich auch lohnte. Viele Siedler, die noch nicht lange auf ihrer Stelle sind, und auch viele andere Geflügelhalter konnten sich Ratschläge zur Wirtschaftszüchtung holen oder konnten Mängel in der eigenen Aufzucht mit Geflügelhaltern besprechen, die über ganz bedeutende Erfahrung auf diesem Gebiet aufweisen. Die Schau zeigte Hühnerrassen von leichtesten bis zum schwersten Schlag, aber durchweg Tiere, die sich zur Werbung in vorzüglichster Weise eigneten. Tiere waren dabei, die schon vor den kritischen Augen der Preisrichter mit Auszeichnung bestehen konnten. Gleichzeitig mit der Schau war eine kleine Ausstellung von praktischen Hilfsmitteln und Futtergeräten, die von den Geflügelhaltern selbst angefertigt waren, und nicht nur ihre Nützlichkeit beweisen, sondern für jeden Siedler auch praktisch sind. Ein Modell eines eingerichteten Hühnerhauses mit Wechselauslauf errang wegen seiner guten Ausführung eine Auszeichnung.

Im Mittelpunkt der Schau stand ein Vortrag des Preisrichters Reichstein, der in kurzen Ausführungen die Bedeutung der Geflügelzucht hervorhob. Seine Erklärungen werden manchem Zuhörer eine Hilfe im eigenen Wirtschaftshof sein. Er beantwortete alle an ihn gerichtete Fragen und gab erschöpfende Auskunft. — Eine Ausstellung von Tauben der verschiedensten Rassen vervollständigte die Schau, für deren Zustandekommen dem Verein von den zahlreichen Geflügelhaltern Ammendorfs gedankt werden muß.

Die S-Z gratuliert

Benndorf. Die Witwe Lina Kunze, Bahnhof Mansfeld, vollendete gestern ihr 81. Lebensjahr.

Bad Lauchstädt. Morgen kann Frau Helene Schulz ihren 70. Geburtstag feiern.

Hettstedt. Der Brauer Hermann Börner feierte seinen 70. Geburtstag.

Kemberg. Heute feiert der Schuhmachermeister Ernst Säume und seine Ehefrau Auguste geborene Konrad das Fest der goldenen Hochzeit.

Plötz. Die Eheleute Karl Rost und Frau Luise geb. Schrader begehen morgen das Fest der goldenen Hochzeit.

Roßbach (Schlacht). Der Bauunternehmer i. R. Hermann Koch feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Teuchern. Frau Christiane Sturm geb. Römer beging ihren 80. Geburtstag.

Trebnitz. Gestern beging unsere älteste Einwohnerin, Frau Witwe Bertha Conrad, ihren 87. Geburtstag.

Mötzlich. Am Montag werden um 14 Uhr die Lebensmittelkarten ausgegeben. — Wenn Schuhe zum Ausbessern nötig sind, müssen sie jedoch Sonntag beim Bürgermeister Ebeling abgegeben werden.

Lieskau. Am 2. März 1890 gründete Kam. Louis Brandt die hiesige Kriegerkameradschaft und ist somit jetzt seit 50 Jahren Mitglied des NS.-Reichskriegerbundes.

Eisleben. Der Leiter des Wehrmeldeamtes Eisleben, Hauptmann Armin Herklotz, wurde am 1. März zum Major befördert.

Eisleben. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen des Mansfelder Seekreises waren am vergangenen Freitag zu einer Tagung nach hier gekommen, auf der die Gaufrauenschaftsleiterin Leistikow sprach.

Mücheln. Der Bezirksleiter Naumann gab den hiesigen Bäckermeistern neue Anweisungen des Getreidewirtschaftsverbandes. Bei dieser Zusammenkunft wurden etwa 41 RM. für den Panzerkreuzer „Graf Spee“ gesammelt.

Bad Dürrenberg. Der im Ruhestand lebende Hauptlehrer Paul Gothe erlitt auf dem Wege nach Fährendorf einen Herzschlag.

Neumark. Ein junger Arbeiter versuchte sich dadurch Geld zu verschaffen, daß er den Wiegeschein einer hiesigen Kohlengrube fälschte und die gelieferte Menge und den Rechnungsbetrag um zwei Zentner erhöhte.

Artern. Das Baugeschäft Albert Schirmer konnte jetzt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Kalbsrieth. Für ihre Stammschäferei erhielt die Rittergutsverwaltung vom Reichsnährstand einen Ehrenpreis für besondere Verdienste in der Schafzucht.

Hohenroda. Die Straße Lindenhayn—Brinnis ist an der Kreuzungsstelle des Rohrgrabens unpassierbar. Die Straße ist bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.

Delitzsch. Der Unterricht der Zweckverbandsberufsschule des Kreises Delitzsch wird in den Schulorten Delitzsch und Eilenburg am Dienstag, dem 5. März, planmäßig wieder aufgenommen.

Delitzsch. Der Platten- und Fliesenleger Gustav Pfordte bestand in Halle seine Meisterprüfung.

Roitzsch. Die Prüfung der Konfirmanden findet in diesem Jahre am 10. März und die Konfirmation am 17. März statt.

Brehna. Für 40jährige Dienstzeit erhielt der Bahnhofsarbeiter Karl Friedrich das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen.

Ramsin. In der Renneritzer Straße sind jetzt mehrere Zapfstellen eingerichtet worden, so daß die Entnahme von Trinkwasser reibungslos vor sich gehen kann. Wasser wird jedoch nur in der Zeit von 8 bis 18 Uhr abgegeben. Die Gemeindeverwaltung bleibt weiterhin bemüht, das Auftauen der Hauptleitung auf elektrischem Wege zu beschleunigen.

Radis. Vor der Prüfungskommission in Halle bestand der Elektromonteur Adolf Müller seine Meisterprüfung mit Erfolg.

Pouch. Der Gendarmeriemeister Pinkwarth aus Wanzleben hat den Gendarmeriegruppenposten Pouch übernommen.

Rottleberode. In der Nacht zum Freitag brannte die beim Teich gelegene Scheune von M. Merkel bis auf die Mauern ab. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt und das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Nichteritz. Der bisherige Hilfsprediger Streibert wurde als Pfarrer der Gemeinden Nichteritz und Storkau eingeführt.

Der Steuerkalender für März 1940

5. März 1940: Lohnsteuer und Wehrsteuer sowie Kriegszuschlag und ersparte Lohnteile für die Zeit vom 16. bis 29. Februar 1940; außerdem die 200 RM. insgesamt nicht übersteigenden Beträge aus der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1940. Gleichzeitig Abgabe der Lohn- und Wehrsteueranmeldung über die im Monat Februar 1940 einbehaltenen Steuerbeträge. Kriegszuschlag und ersparte Lohnteile getrennt angeben. — Arbeitgeberkontennummer nicht vergessen.

11. März 1940: Versicherungssteuer und Feuerschutzsteuer: Abschlagszahlungen und Anzeigen der Versicherer, denen die Entrichtung der Steuer im Abrechnungsverfahren nach dem Prämien-Sollbetrag genehmigt ist, für den Monat Februar 1940. Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer für das 1. Vierteljahr (Januar bis März 1940) nach dem letzten Steuer- oder Vorauszahlungsbescheid. Mehreinkommensteuer: Fälligkeit der dritten Teilzahlung der Mehreinkommensteuer für 1939 nach dem letzten Bescheid. Kriegszuschlag zur Einkommensteuer: Erste Vorauszahlung auf den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer 1940 nach der letzten Mitteilung. Umsatzsteuervoranmeldungen und -vorauszahlungen: Monatszahler — Steuerpflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz in dem im Kalenderjahr 1939 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt den Betrag von 50 000 RM. überschritten hat, für den Monat Februar 1940. Beförderungssteuer: Personen- und Gepäckverkehr mit Kraftfahrzeugen. Anmeldung und Zahlung für den Monat Februar 1940.

15. März 1940: Börsenumsatzsteuer. Anmeldung und Zahlung für Monat Februar 1940 im Abrechnungsverfahren. Fehlanzeige erforderlich.

20. März 1940: Lohn- und Wehrsteuer sowie Kriegszuschlag und ersparte Lohnteile, die in der ersten Hälfte des Monats März 1940 einbehalten bzw. erspart wurden, falls die Lohnsteuer insgesamt mehr als 200 RM. beträgt. Keine besondere Anmeldung. Die abzuführende Summe ist nur in der für den ganzen Monat abzugebenden Lohn- und Wehrsteueranmeldung aufzunehmen. Beförderungssteuer: Werkfernverkehr; Anmeldung und Zahlung für Monat Februar 1940. Kriegszuschlag auf Bier, Tabak und Schaumwein: Anmeldung und Abführung der Beträge für Monat Februar 1940 durch Hersteller.

31. März 1940: Versicherungssteuer und Feuerschutzsteuer: Einreichung der Nachweisung und Entrichtung der Steuer nach dem Prämien-Istbetrag für den Monat Februar 1940.

Zahlstellen: Geschäftsbereich Finanzamt Halle (S.)-Stadt. Finanzkasse Halle (S.)-Stadt, Füsilierstraße 1/2. Postscheckkonto Leipzig 966 00. Reichsbankgirokonto.

Geschäftsbereich Finanzamt Saalkreis in Halle (S.). Finanzkasse Saalkreis in Halle (Saale), Gr. Steinstraße 72, Eingang Adolf-Hitler-Ring. Postscheckkonto Leipzig 68 00. Reichsbankgirokonto.

Die Finanzkassen sind geöffnet werktäglich von 8 bis 12 Uhr, am letzten Werktag eines jeden Monats geschlossen. Einzelmahnung der Steuerrückstände oder Einziehung durch Nachnahme erfolgen nicht mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003047/fragment/page=0003

Göring weilte an der Westfront

Eine einwöchige Besichtigungsreise

Berlin, 2. März. Generalfeldmarschall Göring kehrte, wie wir bereits in einem Teil unserer Sonnabendausgabe berichteten, nach einer einwöchigen Besichtigung der Westfront mit seinem militärischen Stabe am Sonnabend wieder nach Berlin zurück. Der Feldmarschall besichtigte zunächst die Luftwaffenverbände im Operationsgebiet der Nordseeküste und darauf die im Westen eingesetzten schweren Fliegerkorps und Jagddivisionen auf ihren Frontflugplätzen, sowie eine Reihe von Flakbatterien in ihren Feuerstellungen. Er sprach Führung und Truppe für den bisher bewiesenen Schneid und den vortrefflichen Geist Dank und Anerkennung aus und verlieh einer Reihe von besonders bewährten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften im Namen des Führers Eiserne Kreuze. Neben eingehenden Besprechungen mit seinen Generalen nahm der Feldmarschall auch Vorträge der örtlichen Befehlshaber des Heeres entgegen und besuchte u. a. Kampfanlagen des Westwalls. In den einzelnen durchfahrenen Bezirken ließ sich der Feldmarschall von den Präsidenten der Reichsbahndirektionen Bericht über die Verkehrs- und Transportlage erstatten. Das unerwartete Erscheinen des Generalfeldmarschalls an der Front löste bei den Truppen der Luftwaffe und des Heeres helle Begeisterung aus.

Sumner Welles abgereist

Längere Unterredung mit dem Führer

Berlin, 3. März. Der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Auswärtigen der Vereinigten Staaten von Amerika, Mr. Sumner Welles, verließ am Sonntagabend nach dreitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt in Richtung Basel. Der Führer hatte Sonnabend vormittag in Gegenwart des Reichsaußenministers den amerikanischen Unterstaatssekretär zu einer längeren Unterredung empfangen. Sumner Welles wurde weiter am Sonntagvormittag vom Stellvertreter des Führers zu einer einstündigen Unterredung empfangen. Am Sonntagmittag wurde er von Generalfeldmarschall Göring in Karinhall zu einer längeren Aussprache empfangen.

Der amerikanische Bundesfenat hat mit großer Mehrheit den Antrag abgelehnt, zum Zeichen der Mißbilligung der sowjetrussischen Politik die Gelder für den Moskauer Botschafterposten zu verweigern.

Die Stadt Stuttgart besitzt den erfolgreichsten Glücksmann der Kriegswinterhilfslotterie des ganzen Reiches. Nach der Reichsliste vom 31. Januar hatte er 58 600 Lose abgesetzt.

Reparaturen an Gummiwaren Gummi-Bieder

Italien erschließt Albanien

Straßenbau und Urbarmachungsarbeiten / Neue Züge in der Hauptstadt Tirana

Von unserem ständigen Berichterstatter

Unter Aufsicht des Staatssekretariats für die Albanischen Angelegenheiten wurde in Rom eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes für die Erschließungsarbeiten Albaniens gegründet. Diese Gesellschaft hat die Aufgabe, die bereits begonnenen großzügigen öffentlichen Arbeiten im Königreiche zu einem möglichst schnellen Ende zu führen. Dabei verdienen die Straßenbauten besondere Beachtung. Die Arbeiten an der Autostraße Durazzo—Tirana sind in vollem Gange, um die Hauptstadt Tirana mit dem wichtigsten Hafen Albaniens unmittelbar und schnell zu verbinden. Aus Elbassan wird ein direkter Anschluß an die griechische Grenze geschaffen.

Im Adriatischen Küstengebiet, in dem Urbarmachungsarbeiten geplant sind, soll zunächst die Urbarmachung einer Fläche von 13 000 Hektar zwischen Durazzo und Valona vollendet werden, wozu bedeutende Bewässerungsregulierungen notwendig sind. Im Ganzen handelt es sich um die Urbarmachung von rund 200 000 Hektar, die für Siedlungen nach italienischem Muster vorgesehen sind. Rund 10 000 albanische und 500 italienische Facharbeiter werden in diesen Unternehmungen beschäftigt. Ein Bewirtschaftungsplan, je nach der Bodenbeschaffenheit der verschiedenen Gebiete, ist bereits ausgearbeitet worden, dessen Anwendung natürlich eine erhebliche Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, vor allem in der Olivenölgewinnung, in der Seidenraupenzucht und auch im Weinbau mit sich bringen wird. Ein Eisenbahnsystem gibt es auch unter der italienischen Herrschaft in Albanien nicht. Ein solches würden sich auch kaum rentieren, da die Einwohnerzahl des Landes, die etwa 1 Million beträgt, zu gering ist und der Fremdenverkehr Albanien kaum berührt. Was an Eisenbahnen fehlt, müssen Autobusse ersetzen.

Fährt man mit dem Omnibus nach der Hauptstadt Tirana, so stößt man zuerst auf die große Flugzeughalle der „Ala Littoria" und auf die Masten des neuen großen Senders. Der Omnibus hält im Zentrum des modernen Tirana, auf dem Skanderbegplatz, an dem die Ministerien und die Bauten der albanischen Krone liegen. Dort arbeiten überall noch italienische Steinmetzen, da den Albanern dieses Handwerk fremd ist. Trotz des italienischen Einflusses bieten die Fußgänger in ihrer zum Teil noch morgenländischen Kleidung ein buntes, fremdartiges Bild. Viele Frauen gehen noch nach alter mohammedanischer Sitte tief verschleiert; auch heftig gestikulierende Gruppen von Juden fehlen nicht im modernen Stadtbild. Trotzdem Tirana heute nur rund 30 000 Einwohner zählt, macht es den Eindruck einer weit größeren Stadt. Makkaroni und Spaghetti mit Butter, Käse und Tomaten schön zubereitet, sind ein zweites albanisches Nationalgericht geworden.

Nur wenig erinnert noch an die Zeit des verschwenderischen Operettenkönigs Achmed Zogu, immer tiefer dringen italienische Einflüsse in das albanische Leben ein und formen es um.

Simon recht bescheiden

Amsterdam, 4. März. Der englische Schatzkanzler Sir John Simon hielt im Rundfunk eine Rede, in der er eine Bilanz der ersten sechs Kriegsmonate zog. Und siehe da, plötzlich zeigen sich die Herren Plutokraten von der Themse, die sonst den Mund so voll zu nehmen pflegen, von einer überraschenden Bescheidenheit, wenn Herr Simon erklärt, daß die ersten 6 Monate „von großen Vorteil für England" gewesen seien. Wir sehen dabei die klaren Zahlen des Berichtes des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht vor uns: Fast zwei Millionen BRT versenkt. Mehrere Schlachtschiffe torpediert, 8 Zerstörer auf dem Meeresgrund, ein vielfaches an Flugzeugen im Vergleich zu den deutschen Verlustziffern zerstört. Und wir fassen uns an den Kopf, ebenso wie die übrige Welt, und suchen nach dem Grund der englischen Zufriedenheit.

In einem hat Sir John Simon allerdings schon recht, wenn er nämlich sagt, daß zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung keinerlei Differenz bestehe, und daß England sich in dieser Hinsicht aber auch nicht den geringsten Hoffnungen hingeben solle.

Am Schluß seiner bescheidenen Ausführungen ruft Simon dann den Engländern zu, daß der einzig mögliche Abschluß des Krieges das „Verschwinden des Hitlerismus" sein müsse. Herr Simon kann sicher sein, daß mit dem Kriegsende manches verschwinden wird, in erster Linie verschiedene englische Lords.

Dem vor einigen Tagen inthronisierten jungen Dalai Lama ließ Großbritannien in Lhasa Geschenke überreichen.

Präsident Roosevelt erklärte die Verdoppelung der am Panamakanal eingesetzten Flugzeuge und Geschütze für notwendig.

Am 1. März tritt die Durchführungsbestimmung der italienischen Rassegesetze in Kraft.

Von Berlin nach München

Die Deutschlands-Reise Sano Machs

Berlin, 3. März. Sonntag abend verließ der Oberkommandierende der Hlinka-Garde und Propagandachef der slowakischen Regierung, Sano Mach, mit seiner Begleitung die Reichshauptstadt, in der er einige Tage als Gast der Reichsregierung geweilt hatte. Während seines Aufenthaltes wurde Herr Mach vom Reichsminister des Auswärtigen empfangen. Ferner stattete er Dr. Goebbels, Stabschef Luhe und SS-Gruppenführer Heydrich Besuche ab. Von Berlin aus begibt sich Herr Mach nach München.

Opfer der Plutokratenclique

In einem französischen Zementwerk

Belgrad, 3. März. In dem von französischem Kapital ausgebeuteten Zementwerk La Dalmatinne in Sibbinenik sind zwei Arbeiter unter verdächtigen Umständen gestorben, während zehn weitere Arbeiter schwer erkrankt sind. Die Untersuchung ergab, daß die französische Betriebsleitung, gegen deren plutokratische Methoden die Belegschaft erst kürzlich in einem Streik protestierte, in sträflicher Weise notwendige Vorsichtsmaßnahmen für die Arbeiter an den Hochöfen vernachlässigt hatte, so daß diese schwersten Schaden an ihrer Gesundheit erlitten.

„Mißerfolg der Westmächte"

Moskau, 3. März. Die „Pravda" bringt in einem großen Artikel, wie schon andere Moskauer Blätter, eine Uebersicht über die Ergebnisse des ersten Kriegshalbjahres. Aehnlich wie die „Iswestija" in ihrem Artikel „Diplomatie und Strategie" betont auch die „Pravda" die Mißerfolge der Westmächte auf allen Gebieten der Kriegsführung. Gerade die Stalinsche Friedenspolitik hindere sie daran, daß imperialistische Gemetzel weiter zu entfachen und die Flamme des imperialistischen Krieges über die ganze Welt auszudehnen.

Engländer wollen Italiener pressen

Amsterdam, 3. März. Wie aus London mitgeteilt wird, hat die englische Regierung das Gouvernement von Malta angewiesen, dort eine Rekrutierungsliste für die königliche Luftflotte auszulegen. In diese Liste sollen alle waffenfähigen Malteser, soweit sie für die Luftwaffe tauglich sind, eingetragen werden. Diese Maßnahme, die auch in der englischen Presse, so vor allem in der „Times", veröffentlicht wurde, hat umso mehr Beachtung gefunden, als bekanntlich in Malta keine Engländer leben, sondern Italiener.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H., Halle. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H., Halle, Große Brauhausstraße 16/17. — Hauptschriftleiter: i. V. Fred. M. Franke.

Frau Gerda und ihr Freund

Roman von DOROTHEE GOEBLER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

(6. Fortsetzung.)

Käte richtete sich auf: „Wer ist der ‚alte Onkel'? Wir haben doch gar keinen alten Onkel!"

„Ich habe zu keinem Menschen gesagt, daß Herr Krog mein oder euer Onkel sei. Im übrigen bin ich ja wohl niemand über meine Bekannten Rechenschaft schuldig."

„Nein, aber daß du nicht ein einziges Mal etwas von ihm geschrieben hast, und sonst hast du uns alles gesagt, und — und — und —" ihre Stimme brach von neuem in einem Schluchzen.

„Käte, komme bitte zu dir!" Gerda hatte ihre Fassung wieder. Sie legte beruhigend die Hand auf die Schulter der Weinenden: „Bist doch mein vernünftiges Mädel, Käte! Hast du Lilli etwa auch von dieser Karte gesagt?"

„Ach, Lilli, Lilli geht mit Tante Wiencken auf die Hühnerfarm und denkt an ihren Fritz und lacht einfach."

„Ist also vernünftiger als ihr Fräulein Schwester Käte; wie konntest du bloß hier solch einen Auftritt machen!"

Das Mädchen richtete sich auf und trocknete die Augen, das stoßweise Schluchzen saß ihr aber noch immer in der Kehle, sie warf der Mutter einen vorwurfsvollen Blick zu: „Auf meinen letzten Brief hast du auch nicht mehr geantwortet, und ich hatte dich doch so gebeten, noch einmal mit Onkel Dietrich zu reden."

„Und ich hatte dir klipp und klar geschrieben, daß und warum ich deinen Wunsch nicht erfüllen werde."

„Daran ist der schuld, sowohl, bloß der — hat dir das eingeredet, der — alte Onkel."

„Ich verbiete dir, in diesem Ton von Herrn Krog zu sprechen."

„Wer ist denn der überhaupt, wo hast du den kennengelernt?"

Gerda antwortete nicht, sie nahm das Teegeschirr zusammen und ging nach der Küche, die Tassen, die sie abzuspülen begann, klirrten in ihrer Hand.

Als sie wieder hereinkam, war das Zimmer leer.

Sie drehte die Krone aus, ging in ihr Schlafzimmer und starrte vor sich hin:

Werner Krog neben den Kindern? Immer hatte sie nur ihn und sich allein gesehen. Gerda Riselius seufzte schwer. — Wenn Käte heute nicht gekommen wäre, dann — wieder durchrieselte sie das tiefe Glücksgefühl jener wenigen Minuten, da seine Hand über der ihren gelegen, als nur ein Wort gesprochen werden mußte, nur ein Wort!

Aus Kätes Zimmer herüber klang Weinen, kein trotziges, nur ein wehes hilfloses Mädchenweinen. Mit ein paar Schritten war sie drüben, saß neben der Tochter und nahm sie in ihre Arme: „Aber Käte, was ist denn, Käte?"

Zwei Arme schlangen sich um ihren Hals, zogen ihren Kopf gegen glühheiße Wangen: „Du gehörst doch zu uns, Mutti, es soll dich keiner fortnehmen."

„Es nimmt mich ja auch gar keiner fort, Käte, ach Käte, du bist ein kleines Schäfchen. Wie es das geahnt und gefühlt hat, daß etwas Fremdes im Werden war, das Mädel, ganz Frau schon, die weiß — — Sie streichelte Kätes wirres Haar: „Und um solche Dummheit bricht du deinen schönen Urlaub ab!"

„Das hat Lilli auch gesagt!"

„Na also, ich sage ja, die Kleine ist gescheiter als du. Ist denn das nun endgültig abgemacht mit ihrem Fritz?"

„Na natürlich, Mutti, die beiden waren sich schon nach acht Tagen einig."

„Und haben mir nichts davon geschrieben, siehst du!"

„Aber das ist doch ganz etwas anderes, Mutti, ich habe mit Kurt doch auch meine Heimlichkeiten gehabt, Mutti, das sind doch Liebessachen."

Die für eine „Mutti" nicht mehr in Betracht kommen, dachte Gerda Riselius.

„Wenn Fritz im Herbst nach Pommern geht, wird er herkommen und mit dir sprechen. Onkel Otto meint, Weihnachten soll Verlobung sein und wir sollen dann alle auf sein Gut kommen." Käte hatte ihre letzten Tränen getrocknet, sie saß aufrecht im Bett: „Ach Mutti, wenn ich dann meinen Kurt auch bald bekommen könnte! Mutti, nicht wahr, wir reden doch noch einmal mit Onkel Dietrich?"

„Ich denke, du schläfst jetzt, Käte, morgen ist auch noch ein Tag."

Sie blieb neben dem Bett sitzen, bis die Tochter eingeschlafen war, aber auch dann stand sie nicht gleich auf — zu stark war das Erleben dieser letzten Stunden gewesen.

*

Werner Krog war durch ein paar Straßen gelaufen. Auch in ihm stürmte ein Aufruhr von Gedanken und Gefühlen. Er setzte sich in ein Kaffee, aber das Glas Wein, das der Kellner ihm brachte, blieb unberührt stehen: der Menschentrubel um ihn her tat ihm innerlich weh. Er stand auf und fuhr nach der Heerstraße hinaus. Von der Endstation hatte er noch ein Stück zu gehen. Er fühlte Nachtluft tat ihn wohl, tief a[illegible] der den wirzigen Geruch der Kiefern ein, der vom Grunewald herüberstrich.

Und nun saß er in seinem Arbeitszimmer im Dunkeln und ließ das Erlebnis der letzten Stunde noch einmal an sich vorüberziehen.

Das wäre also die unbekannte Käte gewesen, um die man wohl gewußt, in deren Geschick man sogar ein wenig mit eingegriffen, ein wenig mehr, als Frau Gerda wußte — er lächelte vor sich hin, als er daran dachte. Wenn Käte vorhin nur zehn Minuten später gekommen wäre, dann — — hätte sie ein Brautpaar gefunden — und einen Stiefvater. — Er wußte, daß es so gekommen wäre. Sein Lächeln verschwand, und tiefe Falten gruben sich in seine Stirn: Stiefvater, Werner Krog, hast du es bedacht? Käte —? war es nicht am Ende doch Schicksal, daß sie gerade um — zehn Minuten zu früh gekommen!"

Und nun also Schluß? Kann ich denn mit Gerda Riselius noch Schluß machen?

Er ließ das Licht aufflammen durch alle Räume, groß, hell und leer lagen sie vor ihm, leer, wie — seit sieben Jahren. Vor ein paar Tagen noch war eine schlanke, blonde Frau darin auf und abgegangen, hatte mit ihm vor den Kakteen am Treibhausfenster gestanden, Bücher aus dem Regal gezogen und mit ihm über alten Bildermerken gesessen, hatte den Teetisch fraulich gerichtet, den Flügel erklingen lassen und sich mit dem Hund genedkt; Wärme und Behagen hatte eine Frauenstimme, ein Frauenlachen von neuem in das leere Haus gebracht.

Soll es dauern, oder zu Ende sein? Was meinst du, Fido? Er fuhr dem Hund liebkosend über das Fell: „War es schön, als sie hier war, Fido? Ja, du bellst!" Als hätte der Hund ihn verstanden, hatte er kurz und freudig angeschlagen: „Du würdest es gut bei ihr haben, Fido, ich auch, aber — — Käte. Und die andere ist wahrscheinlich ebenso! Ich — ich kann nicht, Fido!"

Er stand auf und ging ruhelos hin und her, er sah die leeren Zimmer entlang: „Also allein weiter, wie seit Jahren immer! Einsames Hausen, einsames Wandern! Manchmal ein Abend beim Bier mit Kollegen, heimkommen und zur Ruhe gehen, ohne daß ein Mund Willkommen spricht, du und ich, Fido, und sonst niemand. Kann ich das noch? Jetzt noch? Ich — weiß es nicht — Fido!"

*

Käte und Gerda saßen am Frühstückstisch. Käte hatte offenbar ihre gute Laune wieder; sie erzählte von den Wegen durch die Felder, dem Strandbad am Gutssee, es war herrlich gewesen.

„Und da fährst du so einfach fort, statt die schöne Zeit voll auszukosten? Du hast doch noch vierzehn Tage frei?" Scheinbar gleichmütig über den Tisch weg fragte es die Mutter.

Käte dehnte und streckte sich behaglich: „Ach, man kann doch allerhand unternehmen hier.

„Ich halte es für richtiger, du packst deinen Koffer erst gar nicht aus und fährst mit dem Mittagszug an die Ostsee. Nach Swinemünde ist das Fahrgeld nicht so teuer und du hast noch was von deinem Urlaub." Sie sah die Tochter nicht an, während sie sprach.

Käte merkte auf. „Ja, das wäre schön, aber — du mußt mitkommen."

„Was das kostet!"

„Ach, Mutti, das Fahrgeld ist nicht so schlimm, wenn wir ein Zimmer nehmen, wo du kochen kannst —."

„Kochen kann ich zu Hause, ich fahre nicht an die See, um in der Küche zu stehen.

Allein fahre ich nicht!" sagte Käte etwas schnippisch.

Es kam keine Antwort.

„Den Jumper hast du auch nicht fertig gestrickt; noch nicht einmal angefangen hast du ihn."

„Ich hatte keine Zeit!"

„Ach so", sagte Käte gedehnt. Gerda Riselius stand auf und machte sich im Zimmer zu schaffen. Ein dunkles Rot stand in ihrem Gesicht, — Qual war das ja, einfach Qual. Ein Seitenblick streifte das Mädchen, das da so scheinbar harmlos und gleichmütig seine Brötchen mit Butter strich. Fast wie ein Haß fühlte sie es in sich aufsteigen.

„Wir könnten doch auch nachmittags zu Dietrichs gehen," schreckte Kätes helle Stimme sie auf: „Mutti sprich doch noch mal mit Onkel Heinz —!"

„Nein, und ich verbitte mir, daß du die Sache immer wieder vorholst." Kerzengerade stand sie vor ihrer Tochter.

Käte zuckte die Achseln.

„Käte!" schrie die Mutter auf, sie fühlte, was in der Bewegung des Mädchens lag, sie griff nach einem Halt, sie war fast am Umsinken.

Und gerade in diesem Augenblick läutete das Telefon.

„Wollen wir am kommenden Freitag nach Branitz?" fragte Werner Krog, „oder liegt etwas anderes vor?"

Sie spürte den Unterton in seiner Frage; er erwähnte Käte nicht, aber er hatte sie im Sinn, sie antwortete, ohne auf die Tochter zu achten: „Nein, es liegt gar nichts anderes vor, und ich freue mich sehr."

„Wir brechen aber früh auf, um neun, und diesmal auch wenn es regnet —."

„Ja, auch wenn es regnet, ich werde pünktlich fertig sein."

„Es soll ein schöner Tag werden, Frau Gerda."

„Ja, das denke ich auch, ein sehr schöner Tag."

Sie legte das Hörrohr auf die Gabel zurück und wandte sich zu der Tochter: „Für Freitag nimm dir etwas vor, da bin ich eingeladen." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003047/fragment/page=0004

2:7 gegen Baden!

Eine böse Niederlage unserer Fußballer

Halle, den 4. März 1940.

Im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse des **Sonntag** standen für den hallischen Sportfreund der **Fußballsport und** die Gebietsmeisterschaften der **Hitler-Jugend** im Boxen, Turnen, Ringen, Gewichtheben und im Radball. Die Fußballer nehmen die Ergebnisse des Sonntag mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge zur Kenntnis. Sportfreunde-Halle besiegte Weida mit 3:2, Halle-96 kehrte aus Gera mit einem 2:2 zurück und Wacker-Halle festigte mit einem hohen 5:1-Sieg über Bitterfeld seine Spitzenstellung ganz wesentlich. Diese drei Ergebnisse sind für den hallischen Fußballsport recht erfreulich. Weniger erfreulich allerdings ist die böse 2:7-Niederlage, die sich die Fußball-Auswahlmannschaft des Bereichs Mitte im Freundschaftskampf gegen Baden in Mannheim leistete. Nach der knappen Magdeburger Niederlage (1:2) im Dezember gegen Westfalen hatte man in Mannheim von unserer Mannschaft mehr erwartet und man wird sich nach den Erfahrungen des Sonntags überlegen müssen, ob es für den Mitte-Angriff nicht eine bessere Lösung gibt.

Begeisterte Jugend

Die Wettkämpfe der HJ. in Halle wurden mit der unserer Jugend eigenen Begeisterung und Hingabe durchgeführt. In allen Sportarten zeigten die Jungen des Gebietes Mittelland einen prächtigen Sportgeist; dazu waren die Leistungen besonders im Boxen und im Ringen ausgezeichnet, so daß die Veranstaltung als Erfolg für den Jugendsport gebucht zu werden verdient. Im übrigen bewiesen die Wettkämpfe in der Praxis den guten Geist der Zusammenarbeit zwischen HJ. und NSRL., denn die erfahrenen Trainer und Lehrer aus den Vereinen des Reichsbundes standen während der Kämpfe ihren jüngeren Kameraden beratend zur Seite. In welchem Umfange diese Aelteren lange Monate vorher mit den jungen Kräften gearbeitet haben müssen, geht daraus deutlich hervor, daß sich in den Endkämpfen gerade die Jungen erfolgreich durchsetzten, die in ihren Vereinen gut trainiert haben. Im Boxen lagen die Boxer von Wacker-Halle und von Weißenfels in Front, im Turnen waren es die Turner aus Leuna und Halle, die die besten Leistungen zeigten und in der Schwerathletik wurde die gleiche Beobachtung gemacht.

Italien lehnt Mitropa-Cup ab

An internationalen Sportereignissen des Sonntag interessiert in erster Linie das magere Unentschieden des Weltmeisters Italien im Fußballkampf gegen die Schweiz (1:1). Dieser Länderkampf beweist, daß die Italiener ihr Länderspiel-Programm weiter durchführen. Eine andere Stellungnahme nehmen sie allerdings in der Frage der Mitropa-Cup-Spiele ein. Der italienische Fußballverband hat in einer Vorstandssitzung beschlossen, zu der am 9. März in Agram stattfindenden Fußballtagung den Fortfall dieses Mitropa-Cup-Wettbewerbs im Jahre 1940 zu beantragen. Da auch Jugoslawien auf dem gleichen Standpunkt steht, dürften die Italiener mit diesem Antrag durchkommen. Die italienische Presse nimmt zu dieser Frage, die in südosteuropäischen Sportkreisen eine wichtige Rolle spielt — Deutschland hat am Mitropa-Cup stets wenig Interesse gezeigt — sehr ausführlich Stellung.

Deutsche Rennwagen in Tripolis?

Weit mehr allerdings beschäftigt sich die Presse Italiens mit der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Kraftfahrsports. Man begrüßt dort den deutschen Beschluß, den Großen Preis von Brescia für Sportwagen mit 6 BMW 2-Liter-Wagen zu beschicken, erwartet aber darüber hinaus eine deutsche Zusage zum Millionen-Rennen, dem Großen Preis von Tripolis, der am 5. Mai ausgefahren werden soll: Im Vorjahr gewann der Deutsche Hermann Lang auf Mercedes-Benz. Die Italiener rechnen bestimmt mit deutscher Teilnahme auch in diesem Jahre; die deutsche Entscheidung steht aber noch aus.

Vielleicht werden deutsche Wagen das 393 Kilometer lange Rennen in Tripolis auch 1940 wieder gewinnen.

Dr. Sta.

Wettkämpfe der HJ in Halle

Gute Leistungen als Ergebnis planvoller Arbeit

Gebietsmeisterschaften des Gebietes Mittelland — Turnen, Boxen, Ringen, Gewichtheben und Radball

Halle, den 4. März 1940.

Das Gebiet Mittelland der Hitler-Jugend brachte am Wochenende in Halle seine Gebietsmeisterschaften zur Durchführung, die sich einer ausgezeichneten Besetzung erfreuten. Aus allen Teilen des Gaugebiets waren die Jugendlichen trotz schwieriger Verkehrsverhältnisse nach der Gaustadt Halle gekommen, um hier die Gebietsbesten im Turnen, Ringen, Gewichtheben, Boxen und im Radball zu ermitteln. Die Jungen von der HJ. in Halle waren ihren Kameraden gute Gastgeber, denn sie hatten sich an allen Kampfstätten eingefunden und folgten den Entscheidungskämpfen mit größter Anteilnahme.

Die Turner stellten sich am frühen Morgen bereits in der Turnhalle der Moritzburg zu den Gerätewettkämpfen. Diese turnerischen Kämpfe waren in Mannschafts- und Einzelkämpfe unterteilt. Jede Mannschaft bestand aus sechs Jungen, von denen jeweils drei andere Uebungen turnten; Kürübungen waren ausgeschaltet. In der ersten Klasse der Mannschaften lieferten sich Leuna, Halle und Falkenberg einen schönen Kampf. Die ausgeglichenen Leistungen aller Jungen stellten die Kampfrichter vor schwere Aufgaben. Ringer, Gewichtheber und Boxer ermittelten am Vormittag im „Reichshof“ in Vorkämpfen die Besten, die am Nachmittag zu den Endkämpfen anzutreten hatten.

Der große Saal des „Reichshof“ war am Nachmittag dicht besetzt, als die Endkämpfe pünktlich um 14 Uhr ihren Anfang nahmen. Im Boxen bewiesen die Endkämpfe, daß sich wirklich die technisch besten, aber auch die härtesten Kämpfer bis zur Endrunde durchgesetzt hat[illegible] Die Boxkämpfe zeigten deutlich die Arbeit erfa[illegible]er, älterer Kameraden, die diese Jugendlichen vorbereitet hatten, und so sah man nur selten ein sinnloses Aufeinanderschlagen, sondern tatsächlich gute Anlagen zu boxerischem Können. Aehnlich lagen die Dinge im Ringen. Das Bild der Entscheidungskämpfe am Nachmittag wurde abgerundet durch Vorführungen einer Turnerriege, die Freiübungen und Barrenturnen zeigte. Die Riege setzte sich aus Turnern von Halle, Leuna und Falkenberg zusammen. Die Leistungen waren gut und fanden verdienten Beifall, aber sie waren, als Ganzes betrachtet, nicht so abgeschlossen, wie man es von einem Nachwuchs erwarten darf, der daheim beste deutsche Turner als Lehrkräfte zur Verfügung hat.

Alles in allem haben die Kämpfe in Halle gezeigt, daß die Arbeit der HJ. auf dem Gebiete der Leibeserziehung und des Sports auch in diesen Kriegsmonaten mit allem Nachdruck betrieben wird.

—w.

Ergebnisse: Turnen: A-Mannschaften: 1. Bann 36/KTV Halle 807 P.; 2. Bann 302/TSV Leuna 795,5 P.; 3. Bann 395/Tgm. Falkenberg 669,5 P. **B-Mannschaften:** 1. Bann 356/MTV Wittenberg 557,5 P.; 2. Bann 396/ATV Eilenburg 556,5 P.; 3. Bann 203/NPEA Naumburg 548,5 P. **Einzel:** 1. Scheffel (36/KTV Halle) 129,5 P.; 2. Jacobi (302/TSV Leuna) 120 P.; 3. Hoffmann (302/TSV Leuna) 116,5 P.

Gebietsmeister im Boxen: Leistungsklasse I: Papiergewicht C: Georgi (Bann 108); Bantamgewicht: Roth (108); Federgewicht: Löbnitz (36); Leichtgewicht: Pätzold (108); Mittelgewicht: Waschkut (356); Weltergewicht: Kölber (394); Halbschwergewicht: Schadly (36); Schwergewicht: Rosenke (108).

Leistungsklasse II: Weltergewicht: Mittag (203); Anfängerklasse: Papiergewicht: Lehmann (394); Fliegengewicht: [illegible]hter (236); Bantamgewicht: Purvuker (398); Federgew[illegible]: Toß (356); Leichtgewicht: Stief (302); Weltergew[illegible]: Werner (399); Mittelgewicht A: Meier (356); Mittelgewicht B: Denkewitz (36); Halbschwergewicht A: Rosenfeld (301); Halbschwergewicht B: Weber (203).

Ringen: Fliegengewicht: 1. Abicht (397); 2. Scholz (397); Bantamgewich[illegible] 1. Bieler (36); 2. Meißner (397); Federgewicht: 1. Sch[illegible]ze (480); 2. Past (301); Leichtgewicht: 1. John (480); 2. König (302); Weltergewicht: 1. Jentsch (302); 2. Siebert (36); Mittelgewicht: Rohkrämer (397); 2. Kummer (36); Halbschwergewicht: 1. Triebel (301); 2. Große (480); Schwergewicht: 1. Hermann (302); 2. Bohnenberger (302).

Gewichtheben: Bantamgewicht: 1. Schulze, Bann 480, (Einarmig Reißen 75, beidarmig Reißen 100, beidarmig Stoßen 135) zus. 310; 2. Quente, Bann 108 (50, 75, 100) zus. 225; Federgewicht: 1. John, Bann 480 (100, 120, 165) zus. 385; 2. Materna, Bann 397 (75, 100, 135) zus. 310; Leichtgewicht: 1. Fehse, Bann 397 (75, 105, 130) zus. 310; Mittelgewicht: 1. Rohkrämer, Bann 397 (100, 135, 175) zus. 410; 2. Schmidt, Bann 36 (85, 120, 155) zus. 360; Halbschwergewicht: 1. Große, Bann 480 (100, 125, 160) zus. 385; 2. Müller, Bann 397 (95, 120, 160) zus. 375; Schwergewicht: 1. Hermann, Bann 302 (115, 145, 175) zus. 435; 2. Stöbel, Bann 397 (80, 115, 135) zus. 330.

Radfahren: Zweierradball: Gebietsmeister Meier-Wilke (Bann 301, Adler Niemegk). Sechser-Gruppenfahren: Gebietsmeister Bann 301 Bitterfeld (Germania Holzweißig). Einer-Kunstfahren: Gebietsmeister Finkel (Bann 301, Germania Holzweißig).

Dresdner Preis der Dreijährigen

Eine ausgezeichnete Beteiligung hat der klassische Preis der Dreijährigen gefunden, der am 26. Mai in Dresden über 2000 Meter gelaufen wird. Für die 20 000-Mark-Prüfung sind fünfunddreißig Unterschriften eingegangen, darunter für Sichelklang, Autafort, Graf Alten, Thor, Witiges, Fortissimo, Markomanne, Samurai, Faktor, Finitor und Elbgräfin. Das Spitzenpferd des Jahrganges, Schwarzgold, wurde nicht genannt, da die Stute zu große Gewichtsvorgaben hätte leisten müssen.

Auch die Besetzung des mit 21 500 Mark ausgestatteten Großen Hansa-Preises über 2200 Meter, der am 23. Juni die Rennwoche in Hamburg einleitet, kann sich sehen lassen. Unter den einunddreißig genannten Pferden befindet sich die Spitzenklasse der älteren Pferde wie Orgelton, Wehr Dich, Octavianus, Wunderhorn, Sonnenorden und Organdy.

Lazek boxte Unentschieden

Mit einem abwechslungsreichen Boxkampfabend wartete die Deutschlandhalle am Wochenende auf. Im Hauptkampf zwischen Hans Lazek und Paul Wallner gab es nach Ablauf der zwölf Runden ein etwas überraschendes Unentschieden, das der großartigen Leistung Lazeks nicht gerecht wird. Das verkündete Unentschieden wurde mit starkem Mißfallen aufgenommen. — Die Rahmenkämpfe brachten folgende Ergebnisse: Schwergewicht: Seidler besiegt den Rumänen Petrescu durch Aufgabe; Eder besiegt Gurray (Stuttgart) durch Aufgabe; Ernst Weiß besiegt Joe Albert durch k. o.

Halles Fußball-Erfolge

2 Siege und 1 Unentschieden

Sportfreunde-Erfolg und 2:2 der 96er gaben den Pflichtspielen neuen Auftrieb

Halle, den 4. März 1940.

Auch der letzte Teil der Pflicht-Fußballspiele wird interessant bleiben, wie aus den wenigen Sonntagsspielen deutlich genug hervorgeht. 1:9 verloren die hallischen Sportfreunde das Vorspiel in Weida und gestern besiegten sie die gleiche Mannschaft mit 3:2, wobei sie noch die Gelegenheit eines „Elfmeter-Balles“ unausgenutzt vorübergehen ließen. Mit einem 2:2, also ebenfalls mit einem guten Erfolg, kehrten die hallischen 96er aus Gera zurück. Damit hat sich die Lage der 96er wesentlich gebessert und auch Sportfreunde werden wieder mit besseren Hoffnungen in die nächsten Spiele gehen. — Im Sportgau Halle/Merseburg ist Wacker Halle der große Gegner für die Zeitzer Sportvereinigung im Kampf um die Meisterschaft. Mit 5:1 wurde der VfL. Bitterfeld geschlagen, dem damit der Weg zur Meisterschaft vorerst verlegt wurde. Im Vordergrund bleibt aber auch der VfL. Merseburg, der mit 2:0 in Weißenfels über TuR siegreich blieb; auch die Elf des TSV Leuna ist nach einem 3:2-Sieg über Schwarz-Gelb Weißenfels jetzt im Mittelfeld zu finden.

Ein Erfolg der Nachwuchsspieler

Die Revanchegelüste der hallischen Sportfreunde für die vom FC Thüringen Weida im Vorspiel erlittene 1:9-Niederlage erfüllten sich restlos. Den Sportfreunden gelang ein verdienter 3:2-Sieg. Weida, mit Pabst; Munkert, Bilke; Frister, Buschner, Findeisen; Harlaß, Fröhlich, Lederer, Mach und Semmer spielend, meinte, das Spiel im Gaudgalopp gewinnen zu können! Dafür sprachen das zu enge und langweilige Kombinationsspiel, die mangelhafte Spielübersicht der Stürmerreihe und die sorglose Abwehr der sonst so guten Verteidiger Munkert und Bilke. So sah man zwar eine halbe Stunde lang eine technisch bessere Leistung der Gäste, aber für die Sportfreunde die besseren Torgelegenheiten und nach geschicktem Freispiel von Bornemann und Metzner durch Deutschbein und Bornemann in schneller Folge auch eine 2:0-Führung. Dann besannen sich die Thüringer, kämpften entschlossener, erzielten durch Lederer einen Treffer. — Weidas Mängel in der Angriffsreihe hielten aber auch in der zweiten Halbzeit an und dadurch blieben bei leichter Ueberlegenheit die zählbaren Treffer versagt. Die Sportfreunde schossen dagegen zu Beginn der letzten Viertelstunde durch Deutschbein noch ein weiteres Tor und damit war schon Weidas Niederlage entschieden, die lediglich Semmer durch einen zweiten Treffer noch erträglicher gestalten konnte. — Die Sportfreunde, die mit Gropp; Tambach, Hartmann; Warnecke, Böttger, Huth; Bornemann, Metzner, Deutschbein, Föhre und Köhler spielten, haben mit dieser Leistung einen technisch besseren Gegner an der Entfaltung eines einheitlichen Zusammenspiels gehindert. Zwei Pluspunkte waren dafür der verdiente Lohn. Böttger, Tambach, Warnecke, Metzner und Bornemann waren die erfolgreichsten Feldspieler der Hallenser in dem anständigen Punktkampf.

B—f.

Wacker schlug Bitterfeld 5:1 und ist nun Meisterschaftsanwärter

Auch die gefürchtete Bitterfelder Mannschaft konnte gegen die immer stabiler werdende Form der Wackeraner gestern nichts ausrichteten, obwohl die Gästemannschaft von Anfang an versuchte, die spieltechnische Ueberlegenheit der Hallenser durch Kampfeinsatz wieder wettzumachen. Dabei gelang den Gästen sogar nach zehn Minuten Spielzeit der Führungstreffer durch Kopfball von Lampe, aber Wackers Mittelstürmer Pabst hatte diesen Treffer wieder wettgemacht. Leider verletzte sich dann der Bitterfelder Verteidiger Holzmann so, daß er zunächst noch untätig weiter auf Linksaußen spielte, um nach Halbzeit völlig auszuscheiden. Pabst sorgte noch in der ersten Spielzeit, die meist gleichverteilt verlief, für den Führungstreffer der Hallenser, doch schon gleich nach der Pause hatte Müller einen prächtigen Kombinationszug mit dem dritten Torerfolg abgeschlossen. Die Hallenser hatten sich nun zur richtigen Einheit gefunden und Bitterfeld wurde stark zurückgedrängt. Fechner und Schlag überwanden bei überlegenem Spiel noch zweimal den tüchtigen Bitterfelder Torhüter Linke, während die Gäste bis zum Schluß wohl unentwegt weiter kämpften, aber mit Erfolgen bei der aufmerksamen hallischen Deckung kein Glück haben konnten. Wackers Mannschaft zeigte wiederum eine technisch gut abgestimmte Leistung und hatte in Pabst und Fechner zwei überragende S[illegible]mer, während Kanitz als linker Läufer für den Spielaufbau sorgte. Bitterfelds Mannschaft hatte im Mittelläufer Konrad sowie in dem später als Verteidiger spielenden Lampe die besten Spieler.

SV. 98/Luftwaffe gegen Borussia 2:2

Das Freundschaftsspiel am Sonntagmorgen auf dem 98er Platz ergab ein gerechtes Unentschieden. Die neu zusammengestellte Mannschaft von 98 und Luftwaffensportverein zeigte sich in der ersten Spielhälfte als überlegene Partei, doch hatten die Borussen da nur zehn Mann zur Stelle. Trotz überlegenem Spiel der Platzbesitzer gelang aber in dieser Spielzeit nur ein Treffer durch Linksaußen Kresse, während weitere mögliche Tore von dem tüchtigen Borussentorhüter zunichte gemacht wurden. Nach dem Wechsel erhöhte Kresse durch verwandelten Elfmeter auf 2:0, aber die jetzt elf Mann starke Borussenmannschaft wurde nun im Feldspiel ein gleichwertiger Gegner und Schubert sowie Starke sorgten noch für den 2:2-Ausgleich.

Wa.

Tabellenstand im Sportbereich Mitte am 3. März 1940

Verein	Spiele	gew.	u.	verl.	Tore	Punkte
1. SV Jena	11	10	1	—	43:9	21:1
1. SV Gera	10	6	1	3	43:24	13:7
FC Thüringen Weida	10	5	—	5	27:23	10:10
VfL Halle 96	12	3	4	5	23:31	10:14
SV Dessau 05	8	4	1	3	29:19	9:7
Cricket Magdeburg	10	3	2	5	21:33	8:12
HFV Sportfreunde	11	2	1	8	17:44	5:17
SV 99 Merseburg	8	2	—	6	9:29	4:12

Tabellenstand im Sportgau Halle-Merseburg am 3. März

Verein	Spiele	gew.	u.	verl.	Tore	Punkte
SVg. Zeitz	8	7	—	1	42:15	14:2
HFC Wacker Halle	6	4	1	1	30:9	9:3
VfL Merseburg	7	3	3	1	15:13	9:5
VfL Bitterfeld	7	4	1	2	13:14	9:5
SV Borussia Halle	8	4	1	3	25:17	9:7
TSV Leuna	7	2	2	3	21:23	6:8
SV 98 Halle	8	1	3	4	17:27	5:11
Schwarzg. Weißenfels	7	2	—	5	13:26	4:10
TuR Weißenfels	8	—	1	7	6:38	1:15

*

Die Fußballspiele um den Tschammer-Pokal kamen bis auf neun zur Durchführung. Dabei ging es bis auf eine Ausnahme, in der HFC Eintracht Halle — Reichsbahn Halle 2:3 unterlag, glatt ab. Allerdings wurden auch einige zweistellige Ergebnisse erzielt, die aber lediglich ihrer Höhe nach unerwartet kamen. Im allgemeinen setzten sich die Mannschaften der ersten Klasse durch. Sehr schwer hatte es Ammendorf 1910, um gegen BSG Siebel erst in der Verlängerung zu gewinnen. Es spielten: Eintracht Halle — Reichsbahn Halle 2:3 (2:3), HSV Favorit — Giebichenstein-Sportbrüder 3:1, BSG Weise Halle — Post Halle 10:2, Ammendorf 1910 — BSG Siebel 2:1 (nach Verlängerung), VfR Reideburg — Kanena 1:4, Osmünde — Tura Gröbers 2:7, SV Lettin — VfL Dölau 2:0, SV Nietleben — Lieskau 0:0 (nach 30 Minuten wegen Platz abgebrochen), Morl — Nehlitz 1:4 und SC Könnern gegen Rothenburg 12:1. Bad Dürrenberg gegen Spergau 5:0, Großlehna — Altranstedt 5:2, Kayna gegen SV Beuna 2:3, Holleben-Delitz — Sportlust Teutschenthal 11:1, Schotterey — Schafstädt 4:1, Alsleben — Beesenlaublingen 12:0.

Unglücksspiel in Mannheim

Bereich Mitte verliert gegen Baden 2:7 — Der Angriff bewährte sich nicht

Mannheim, den 3. März 1940.

Das Jubiläumsspiel des Bereichs Mitte — der 40. Kampf seit 1933 — war für die Fußballer unseres Gaues leider kein Jubiläumsgeschenk, denn die Gastgeber gewannen in Mannheim das Freundschaftsspiel mit 7:2 (4:0) Toren überraschend hoch. 5000 Zuschauer hatten sich zu diesem Spiel eingefunden, die den Sieg ihrer Mannschaft zwar gebührend bejubelten, die andererseits aber auch Zeugen eines für den Mitte-Gau recht unglücklichen Spielverlaufs waren.

Die Spieler unseres Bereichs waren nach dem **Erstarken des 1. SV Jena** und dem Absinken des Meisters Dessau 05 in einer Besetzung nach Mannheim gefahren, die viel versprach und die anfangs auch recht ungestüm kämpfte, der aber letzten Endes doch die Erfahrung fehlte, einen Gegner wie Baden niederzuhalten. Daß die Badenser 7 Tore schossen, beweist einerseits ihre Leistungsfähigkeit und zum anderen aber auch ein ungewöhnliches Spielpech der Gäste. Bereich Mitte gab in den ersten Spielminuten durchaus den Ton an, denn die Läuferreihe mit Werner, Gehlert und Schmeißer arbeitete so, daß der Sturm ständig auf Angriff spielen konnte. Die Gäste brachten das Schlußdreieck der Badenser in arge Bedrängnis, aber Tore wurden nicht erzielt. Angesichts der spielerischen Ueberlegenheit der Mitteldeutschen wurde die Mannschaft der Gastgeber reichlich unsicher, so daß bald der Zusammenhalt in der Mannschaft fehlte. Der Erfahrung und dem Können eines Sing verdankt Baden den ersten Treffer in der 31. Minute, den Eberhardt nach gutem Durchspiel mit Sing erzielte. Bereits eine Minute später landete Sing den zweiten Treffer. Die Mitte-Spieler blieben dennoch feldüberlegen, so daß sich Baden nur auf einige Durchbrüche beschränken mußte. Damit aber hatten die Badenser stets Glück. In der 40. Minute stellte Erb das Ergebnis auf 3:0, und wenige Minuten später schoß Sing das vierte Tor. Mit 4:0 wurden die Seiten gewechselt.

Die zweite Halbzeit stand dann ganz im Zeichen der Gastgeber, die durch Erb, Schneider und Franke drei weitere Tore schossen. Diese 7:0-Führung bedeutete den sicheren Sieg, und so ist es verständlich, daß Badens Mannschaft jetzt nachließ. Dieses Verschnaufen nützen die Gäste aus, und endlich kann König für Mitte das erste Tor schießen. Wenig später erzielte der für den Magdeburger Simon auf halbrechts spielende Nordhaus (Erfurt) das zweite Tor, und bei diesem Stande von 7:2 für Baden blieb es bis zum Schlußpfiff.

Die beiden Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: Baden: Drayß; Schneider, Jakob; Range, Heermann, Feth; Eberhardt, Franke, Erb, Sing, Güngbroth. — Mitte: Patzl; Aethun, Hädicke; Werner, Gehlert, Schmeißer; Grzeschik, Nordhaus, Trenkel, König, Adam.

Jetzt Strafstoß, nicht Elfmeter

Neue Begriffsbestimmung im „Fußball-Duden“ / Auch die Zuschauer müssen umlernen

Halle, den 4. März 1940.

Die Handballer haben ihren Dreizehn-Meter-Ball und die Fußballer ihren Elfmeter. Im Handballsport wird man auch weiter vom „Dreizehnmeter“ sprechen, aber die Fußballer wollen den „Elfer“ nunmehr umbenennen. Er soll in Zukunft nicht mehr „Elfmeter“ heißen, sondern „Strafstoß“ genannt werden. Ein Strafstoß wird für Handspiel bzw. unerlaubt hartes Spiel im Sechzehn-Meter-Raum verhängt — den sogen. Strafraum — und als Strafstoß von dem Elfmeterpunkt ausgeführt. Nun hieß es aber im Wortschatz der Fußballfreunde auch „Strafstoß“, wenn ein Vergehen außerhalb des Strafraumes vom Unparteiischen geahndet wurde. Diese Bezeichnung war aber falsch. Einen Strafstoß gibt es eben nur im Strafraum und außerhalb des Strafraumes gibt es nur Freistöße, wobei freilich direkte und indirekte zu unterscheiden sind. In Zukunft also: Strafstoß und Freistoß!

Man wird sich zwar bald auf Strafstoß statt Elfmeter umstellen können, man wird aber noch lange in den Reihen der aktiven Fußballspieler üben müssen, bis man Strafstöße auch so auszuwerten versteht, wie es die Regelauslegung vorschreibt.

V.—k.

Berufsringen jetzt in Ordnung

Strenge sportliche Richtlinien sind auf der Hauptversammlung des Deutschen Ringkämpfer-Verbandes festgelegt worden. Dank der Tatkraft des Verbandsführers Kurt Frey wird die völlige Gesundung und der Wiederanstieg des Berufsringkampfes möglich sein. Die wochenlangen Turniere sind verboten. Dafür werden Matchabende oder Kurzturniere von höchstens drei Tage Dauer veranstaltet. Alle Paarungen sind vorher vom Sportausschuß zu genehmigen. Die Teilnehmer werden auch leistungsmäßig geprüft. In Aussicht genommen sind weiterhin deutsche Meisterschaften in beiden Stilarten im Leicht-, Mittel- und Schwergewicht.

KK.-Schießen in Ammendorf

Harter Kampf und gute Leistungen

Halle, den 4. März 1940.

Einen Mannschaftskampf im Kleinkaliberschießen führten gestern die Betriebssportgemeinschaften des Mitteldeutschen Nationalverlages und der Orgacid, Ammendorf, auf dem Schießstand der Ammendorfer durch. Die beiden Achtermannschaften lieferten sich im Freihandschießen der drei Anschlagsarten einen erbitterten Wettkampf, den die BSG. Orgacid mit 1040 Ringen vor der BSG. Mitteldeutscher Nationalverlag gewann. Die besten Einzelschützen aus den Mannschaften waren Hilprecht-Halle mit 150 Ringen, und Bley-Ammendorf mit 143 Ringen. Außerdem wurden drei „Zwölfen“ auf die Ehrenscheibe geschossen, wobei Dietrich-Ammendorf die beste Leistung zeigte und die Ehrenscheibe gewann.

V.—k.

Fortuna Düsseldorf weilt zu Ostern an der Wasserkante. Am Ostersonntag ist der Niederrheinmeister bei Werder Bremen und am Ostermontag beim Hamburger SV zu Gast.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003047/fragment/page=0005
DFG

LICHTSPIELE C.T. LICHTSPIELE

Riebeckplatz

Ein neuer Groß-Erfolg!

Käthe v. Nagy
Gustav Fröhlich

in dem entzückenden Lustspiel

Renate im Quartett

Attila Hörbiger, Joh. Riemann
H. Brausewetter, Herma Relin

Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!

W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8,20

Große Ulrichstr. 51

Der Riesen-Lach-Erfolg!

Ida Wüst, Grete Weiser
Theo Lingen, Erich Fiedler

Rote Mühle

Die nächtlichen Abenteuer der Witwe Mahnke aus der Veilchenstraße

Jugendliche nicht zugelassen!

W. 4, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20.

Schauburg

Heute letzter Tag!

Ein begeisterndes **Erlebnis!**

Der gewaltige deutsche Fliegerfilm!

D III 88

Der repräsentative Film unserer herrlichen Luftwaffe

Christian Kayssler, Karl Martell
Otto Wernicke, Hermann Braun

Jugendl. zugelassen!

Werktags: 3.45, 5.55, 8.25

Rali
Im Ritterhaus

Rudi Godden · Rolf Möbius

Das Gewehr über

Täglich 3.45 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.

Ringtheater

Napoleon ist an allem schuld

Ab morgen:
„Spaßvögel"

CAPITOL

Lauchstädter Str. 1a
Ruf: 334 40.

Heute Montag bis Donnerstag

Hochzeitmachen, das ist wunderschön, und wenn es auf Umwegen geschieht, in dem reizenden Lustspiel mit Herz u. Humor

Hochzeit mit Hindernissen

mit
Josef Sieber, Ingeborg Hertel
Ilse Petri, Renée Stobrawa
Leo Peukert, Erich Fiedler

Volkstümlich - echt - lebensfroh
das sind die Qualitäten dies. Films
Für Jugendliche zugelassen!

Tägl. 4 00 6.10 8.20

Stadttheater Halle

Heute Montag, 20 bis gegen 22¾ Uhr

Die Nibelungen
Der gehörnte Siegfried
Siegfrieds Tod

Deutsches Trauerspiel von Fr. Hebbel

Dienstag 20 bis nach 22½ Uhr
Dienstag-Stammkarten haben keine Gültigkeit! Theaterring KdF. A und freier Kartenverkauf.

Tamerlan

Oper von Georg Friedrich Händel

Inhaber der Dienstag- u. Mittwoch-Stammkarten werden höflichst um Zahlung der fälligen Rate gebeten.

REICHSHOF
Burgstr. 77

Heute abend wieder **Gesellschaftstanz** in der **Guten Stube**

Kapelle Ursula Tille
mit neuer Besetzung

GUTE STUBE · FESTSÄLE

Morgen Dienstag, 20 Uhr · Haus a. d. Moritzburg · **Händelfeier** der Händelkantorei

Acis u. Galathea

Stilzimmer
Formschön und sehr billig
Max Beranek
Möbelhaus Barfüßerstr. 15

Unterricht

Tanzschule
Maria Risel
Neue Kurse beginnen gleich nach Ostern.
Gustav Nachtigal-Straße 21, Ruf 285 90
Sprechzeit: 12½—15, 18½—19½ Uhr

Privat-Unterricht
Maschinen schreiben
Kurzschrift, Buchf.
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprecher 3?72?

Maschineschreiben
Kurzschr. Buchf.
Genge
Friedrichstr. 52

Lest die Saale-Zeitung

Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule f. Mädchen
Berufsfachschule
Klosterstraße 9

Beginn neuer Lehrgänge Ostern 1940

1. Haushaltungsschule
Schulbildung: Volksschulabschluß.
Vorbereitung für pflegerische u. hauswirtschaftliche Berufe. Abschlußprüfung.
2. Frauenfachschule, Klasse I
Schulbildung: Mittelschulabschluß od. Abschlußzeugnis der 5. Klasse der Oberschule.
Vorbereitung für Fachschulklasse 1, pflegerische u. hauswirtschaftliche Berufe, Ausbildungslehrgänge für techn. und Gewerbelehrerinnen.
3. Fachlehrgänge für Wäschenähen, Schneidern und Nadelarbeit.
4. Abendlehrgänge für Berufstätige

Auskunft werktäglich von 8.00 bis 13.00 Uhr in der Geschäftsstelle Klosterstraße 9, Ruf 273 81, Kl. 589.

Zuckerkranke

bei Gebrauch von Diabex keine rigorose Diät. Zucker sinkt entsprechend. In all. Apotheken erhältl. Gen.-Vertr. R. Watty, Dresden, Schillerplatz

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN

Einziehung eines Teiles der Boelckestraße

Auf Grund des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 in Verbindung mit dem Gesetz über die Anpassung der Landesverwaltung an die Grundsätze des nationalsozialistischen Staates vom 15. Dezember 1933 wird hierdurch bekanntgemacht, daß die Boelckestraße zwischen Richthofenstraße und der Gaststätte „Posthorn" eingezogen und dafür eine neue Straßenstrecke von der Straße „Frohe Zukunft" aus östlich der Siebel-Flugzeug-Werke nach dem „Posthorn" ausgebaut werden soll.

Gegen die Einziehung der oben erwähnten Straßenstrecke können binnen vier Wochen Einsprüche bei der unterzeichneten Dienststelle Ratshof, Zimmer 210, geltend gemacht werden. Die Straßenstrecke ist bereits mit polizeilicher Genehmigung gesperrt und der Verkehr über die Ortschaften Mötzlich, Tornau umgeleitet worden.

Halle, den 29. Februar 1940. Der Oberbürgermeister als Wegepolizeibehörde.

Satzungen und Ordnungen des Schlacht- und Viehhofes

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 22. Februar 1940 — Gesch.-Nr. I K. 1—531/40 ist die bis zum 31. März 1940 erteilte Genehmigung nachstehender für den Schlacht- und Viehhof in Halle erlassenen Satzungen und Ordnungen zunächst bis zum 31. März 1942 verlängert worden.

1. Satzung, betreffend Schlachthauszwang im Stadtbezirk Halle vom 31. März 1936,
2. Satzung, betreffend die Benutzung des städtischen Viehhofes in Halle (Viehhofsatzung) vom 31. März 1936,
3. Ordnung für die Benutzung des städtischen Schlachthofs in Halle (Saale) (Schlachthofordnung vom 31. März 1936),
4. Ordnung für die Benutzung der Kühlräume im städtischen Schlacht- und Viehhof in Halle (Saale) (Kühlhausordnung) vom 31. März 1936,
5. Freibanksatzung vom 31. März 1936,
6. Satzung, betreffend den Großhandel mit frischem Fleisch im Stadtbezirk Halle vom 31. März 1936,
7. Satzung, betreffend die Untersuchung des in den öffentlichen Schlachthof zu Halle gelangenden Schlachtviehes und des nicht im öffentlichen Schlachthof in Halle ausgeschlachteten Fleisches vom 31. März 1936,
8. Ordnung über die Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch (Frischfleischabgabe), das der Stadt Halle aus einer Schlachtung außerhalb des Stadtbezirks zugeführt wird, in der Fassung der Aenderung vom 21. Juni 1938,
9. Ordnung über die Erhebung eines Ausgleichszuschlages bei Lebendvieh in der Stadt Halle in der Fassung der Aenderung vom 21. Juni 1938.

Halle, den 28. Februar 1940. Der Oberbürgermeister.

Meldung über noch nicht zum Verkehr zugelassene Nutzkraftfahrzeuge

Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 3 haben diejenigen Kraftfahrzeughalter, die ein noch nicht zum Verkehr zugelassenes, d. h. mit amtlichen Kennzeichen noch nicht versehenes Nutz-Kraftfahrzeug (Lastkraftwagen einschl. Dreirad und Lieferwagen, Kraftomnibus, Zugmaschine, vorhandene Anhänger sind ebenfalls anzugeben) besitzen, dieses an die zuständige

Wehrersatz-Inspektion Leipzig, Gruppe K, Leipzig N 22, Heerstraße 4, Block C,

zu melden. Dabei sind anzugeben: Tag der Lieferung, Baujahr des Kraftfahrzeuges, Angabe des Fabrikates, der Type und der Nutzlast, bereift oder nicht bereift und Standort des Kraftfahrzeuges. Die Meldungen sind bis zum 10. März 1940 an die Wehrersatz-Inspektion abzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes schärfstens bestraft.

Merseburg, 1. März 1940. Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:
Halle, 2. März 1940. Der Oberbürgermeister.

Abgabe der Bestellscheine für Eier

Der Versorgungsberechtigte muß den Bestellschein 1 der Reichseierkarte bis spätestens zum 9. März an den Einzelhändler und dieser den Bezugschein bis spätestens zum 14. März an den Großverteiler abgegeben haben.

Magdeburg, den 29. Februar 1940.
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen
— Provinzialernährungsamt. —

Veröffentlicht:
Halle, 2. März 1940. Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Familien-Nachrichten

Am Sonntagmorgen verschied nach kurzem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, lieber Schwiegersohn und Bruder, der

Fleischermeister
Wilhelm Kersten
im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emma Kersten geb. Hamann
Wilhelm Kersten z. Zt. im Felde

Halle (S.), den 4. März 1940
Freiimfelder Str. 35 II

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. März um 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Thielicke, Gr. Steinstr. 63, erbeten.

Trauer-Kleidung und Hüte

Auswahl-Sendungen aus der vorbildlichen **Spezial-Abteilung** auf telefonischen Anruf jederzeit unverbindlich durch

FISCHER + CO
Tel. 26865 Leipziger Straße 5

! Restposten aus aufgelöstem Kunstverlag !

Einmaliges Angebot! Künstlerpostkarten im Vierfarbendruck!

Serie I: 24 verschiedene Reproduktionen aus den Gemäldegalerien. Dresden. Kassel und Amsterdam, von den Meistern Rembrandt, Tizian, Rubens, Hals, van Dyck usw.

Serie II: 40 verschiedene Orientlandschaftrn nach Gemälden der Orientmaler Perlberg, Wutke und Lanzendorf

Serie III: 14 Balkanlandschaften und Typen.

Serie IV: 12 Blumen- und Stillebenkunstkarten. Diese vier Serien, also 100 Künstlerkarten, erhalten Sie gegen Einsendung von 2 RM auf Postscheckkonto Dresden Nr. 8864 portofrei zugesandt.

Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Ferdinand Michael, Dresden 16, Elsasser Straße 4

Wir bitten unsere Leser und Freunde in den Gaststätten, Kaffees und auf den Bahnhöfen stets ihre **Saale-Zeitung** zu verlangen.

Ankauf
von Gold und Silberbruch
Münzen, Vorkriegsgeld
Zahngold, Brillen
W. Hempel Inh. **A. Peto**
Leipziger Straße 83
Gen. A. u. C. 40/757

Offene Stellen

Freundliche, ehrliche, gewissenhafte
Frau
zum Austragen illustr. Zeitschriften in Halle sof. ges. Fahrrad erforderl. Es können sich auch Rentner melden. Angebote an Carl Morgenstern Leipzig N 25.

Schneiderinnen
für Mäntel und Kostüme gesucht
Otto Krödel
Große Ulrichstraße 2—3

Saubere, zuverlässige
Hausgehilfin
m. Kochkenntnissen für sofort oder später gesucht.
Frau G. Weinhold, Halle (Saale)
Talamtstraße 7

Hausmädchen, Zimmermädchen und Kochstütze
gesucht v. Hotel „Stadt Bremen", Martinstraße 18.

Mädchen
mit Kenntnissen für Küche u. Geflügelhaushaltung wird in größeren Haushalt z. 15. 3. oder 1. 4. 1940 gesucht. Johanna Bley, Rittergut Oßmannstedt bei Weimar.

Sofort
weg. Erkrankung ältere Stütze od. Alleinmädchen v. älterer Dame gesucht. Kenntnisse in Küche u. Hausarbeit. Große Wäsche auswärts. Melbungen Blumenthalstr. 13, I. Frau Caspar.

Stütze
Suche zum 1. 4. in Wirtschaft von 300 Morgen junges Mädchen als Stütze bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. G. Patzschke, Quesnitz über Zeitz 2.

Mädchen Kochlernende
Mädchen, nicht u. 18 Jahren, für Zimmer u. Hausarbeit zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht, gute Behandlung. Außerdem eine Kochlernende, schlicht um schlicht, auf 1 Jahr gesucht. Fremdenheim Waldfrieden Braunlage, Frau Kuske.

Hausgehilfin
sofort oder 1. 3. gesucht. Großer Sandberg 8, I.

Arbeitsbursche
gesucht.
Automaten-Restaurant
Leipziger Straße 52.

Hausgehilfin
wegen Verheiratung der jetzigen alsbald gesucht. Reichsgerichtsrat Arnold, Leipzig S. 3, Hardenbergstraße 27.

Hausmädchen
für Landhaushalt gesucht. Antritt mögl. bald. Genügend Hilfe vorhanden. Bild, Zeugnisabschrift., Gehaltsford. an Gräfin v. Hagen, Pristäblich über Eilenburg.

Zimmermädchen
stellt zum 15. 3. ein. Hotel „Schwarzer Bär" Querfurt.

Melker
sucht sofort Albert Gaul, Rabatz b. Peißen

Mädchen
Suche zum 1. 4. junges Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Frau E. Säuberlich, Rttgt. Kl.-Wülknitz über Köthen, Anhalt 2.

Pianohaus Maercker
jetzt:
Universitätsring 1
(zwischen Hauptpost und Stadttheater).

Schreibtische Herrenzimmer
besonders gute Auswahl
Rusche
Gr. Klausstraße 7

Kaufgesuche

Meyers Konservations-Lexikon
gebraucht, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. R 273 an die Gesch. d. Ztg.

Gebr. Möbel
Federbetten usw. kauft gegen bar
Möbel Korntreff
Schimmelstraße 17

Kaufe Alt-Gold und Silber
Hans Loeven,
Gr. Steinstraße 15
Gen Besch. C 37832.

Briefmarken-Sammlung, auch einzelne Marken, Briefe mit Marken, Inflations-Bogen u. Kuverts, Massenware, zu tauschen oder kaufen gesucht. Angebote u. E 5752 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weinflaschen
kauft Hoppe, Halle, Schweitschkestraße 14
Fernruf 241 87

Gartenlaube
zu kaufen gesucht. Angebote unter D 540 an die Gesch. d. Ztg.

Telefonische Anzeigen-Annahme Nr. 274 31
Hausanschluß 42 und 72. (Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr.)

Heiratsgesuche

Reichsbeamter, Inspektor
45/176, wünscht Bek. m. geb. wirtschaftl. Dame bis 45 J. zwecks spät. Ehe. Vermögen erw. Ausführl. Zuschriften unter R. 267 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Fräulein
46/170, sucht Herrenbekanntschaft zw. Heirat. Aussteuer vorhanden. Zuschr. unt. D 530 an die Gesch. d. Ztg. von jungem Mä-

Witwe
Ende 50er Jahre, mit Wohnung, möchte Herrn kennenlernen zw. Heirat. Zuschr. unt. E 5746 an d. Gesch. d. Ztg.

Ehegefährten
Ich suche f. meine Schwester, 32 J., 1,68 groß, dunkelblond, passenden Ehegefährten. Schuldlos geschieden mit einem Kind. Ernstgem. Zuschr. erbet. u. R 270 an die Gesch. d. Ztg.

Osterwunsch
Witwer, Gastwirt, 60er, alleinsteh., rüstig u. gesund, groß, mittelschlank, mit eigener, schön. Gastwirtschaft in Thür., sucht auf dies. Wege tücht., i. Geschäftshaushalt erfahrene, alleinsteh. Witwe oder Frl., symp. Erscheinung mit gutem Charakter, mögl. nicht unter 1,65 groß, dunkelblond, im Alter von 40—50 Jah., zw. spät. Heirat. Etwas Vermögen wünscht. Interessentin, welche den Sinn ihres Daseins erfüllen möchte u. gewillt ist einen netten, lieben Lebenskameraden zu betreuen, kann Zuschriften u. R 259 an die Geschäftsstelle d. Ztg. abgeben.

Ingenieur
vom Lande stammend, 29 Jahre alt, 1,63 m groß, sympath. Aeuß., mit gut. Charaktereigenschaften, wünscht die Bekanntschaft zw. späterer Ehe mit einem lieb., netten, lebensfroh., anpassungsfähig., hübschen Mädel im Alter von 20 bis 26 Jahren. Zuschr. mögl. mit Bild erb. unter R 262 an die Gesch. d. Ztg.

Wünsche aufrichtigen Kameraden
zw. Ehe kennenzulernen. Bin 32 J. alt, 1,70 m groß, a. g. Fam. Ernstgem. Zuschr. m. Bild v. Herren in gut. Stellung a. d. Wehrmacht erbeten. Vermittl. u. anonym zwecklos. Ang. unt. E 5747 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu vermieten

Kleine leere Stube
mit Ofen, als Schlafstelle genügend, für 6,— zu vermieten. Angebote u. D 539 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bahnhofsnähe
Großes, elegantes Wohnzimmer und Schlafzimmer an Herrn zu vermieten. Nissen, Königstraße 81.

Zeit ist Geld!
Ohne langwierige Umfragen bringt Ihnen die „Saale-Zeitung" durch eine Anzeige das, was Sie suchen.
Heute die Anzeige! Morgen die Angebote!

MIET-GESUCHE

Sauberes einfach möbliertes Zimmer oder Schlafstelle
von Werktätigem gesucht, der ganztägig arbeitet. Angeb. erbeten unter R 265 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Grundstücksmarkt

Selbstversorger
finden verkäufliche, preiswerte
kl. ländl. Grundstücke
bei Halle, die sofort beziehbar und zu übernehmen und auch für Gewerbetreibende geeignet sind, bei
H. O. Peckolt
Grundstücksmakler, Halle-S., Hindenburgstr. 66 - Ruf 360 80

ANZEIGEN in der Saale-Zeitung bringen Erfolg

Guterhalten. Ein- oder Zweifamilienhaus
m. Garten in od. bei Halle zu kauf. gesucht. Angebote u. R 274 an die Gesch d. Ztg.

Tiermarkt

Spannkuh
hochtragend, gut i. Nutzen, zu verkaufen. H. Pforte, Dößel b. Wettin (Saale).

Eine Fundgrube günstiger Angebote
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Viele vorteilhafte Gelegenheiten gibt es da. Lesen Sie deshalb regelmäß. auch den Kleinanzeigenteil; er ist eine wirkliche Fundgrube für jedermann.

Schäferhunde

Alter ½ bis 1½ Jahre, aus möglichst guter Zucht, jedoch nicht unbedingt erforderlich, für Wachdienst **zu kaufen gesucht.**

Angebote mit Preisangabe an

Betriebsleitung der WASAG in Elsnig über Torgau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003047/fragment/page=0006